

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

173 (26.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699043)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 173.

Oldenburg, Dienstag, den 26. Juli 1904

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Graf Bülow brach — angeblich wegen des Ernstes der Lage — seinen Nordseeurlaub auf und ist gestern ab.

Gouverneur Leutwein wird nach seinem Urlaub nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren.

Im Königsberger Projekt sind nur geringe Strafen verhängt worden wegen Geheimbündelei. Die übrigen Anlagen erwießen sich nicht als wirksam.

Bei Tischgesprächen hat ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Strafen mußten sich zurückziehen, und die Japaner besetzten ihre Stellungen. Die Generale Oku und Nobu haben sich vereinigt.

Die Dampfer der Freiwilligen-Flotte im Roten Meer müssen ihre Kriegsfloße einziehen.

Das Mahatowitjogeschwader hat den englischen Handelsdampfer „Knight Commander“ versenkt und den deutschen Dampfer „Arabia“ aufgebracht.

Die Japaner haben Mitschwang besetzt; der Rückzug von Naojang soll bevorstehen.

Die Oldenburgische Brandkasse.

Von G.

In dem zweiten Teile des Werkes beschäftigt sich Herr Dr. Durchhoff zunächst mit der Lösung der Hauptfrage: Aufhebung oder Weiterbestand der Brandkasse? Er entscheidet sich für das letztere und führt dabei folgendes aus: Vor einer Reihe von Jahren, als man in Deutschland unter dem Banner der von England herübergekommenen liberal-individualistischen Weltanschauung hand, hielt man Staatsversicherungsanstalten nicht für erforderlich. Gestützt auf diese Anschauung und auf die Mangelhaftigkeit der öffentlichen Anstalten, hat man in Preußen den Gebäudeversicherungszwang fast ausnahmslos beseitigt. Die öffentlichen Anstalten waren, wie so manche Einrichtung des Polizeistaates, der Vernichtung anheimgegeben. Von allem kann ihnen nicht der Vorwurf erwiehen werden, daß sie nur für die Versicherung der Immobilien, nicht aber der Mobilien Sorge trugen. Es war daher ein unbefristetes, großes Verdienst, das sich die Privatgesellschaften durch die Annahme der Mobiliarversicherung um die ganze wirtschaftliche Entwicklung erworben haben. Daneben haben sie sich noch ein weiteres Verdienst erworben, daß sie von Anfang an bestrebt waren, genaue Gefahrenklassen aufzustellen und jedes Objekt nach dem ihm immetierenden Risiko einzuschätzen. Die öffentlichen Anstalten waren dabei stehen geblieben. Die Beiträge nach dem Versicherungsrisiko umzuliegen. Sie versicherten damit gegen das Prinzip der „Gleichheit von Leistung und Gegenleistung“, hatten also den Charakter von Wohltätigkeitsanstalten, und zwar von Anstalten, die ihre Wohltaten nach einem ganz falschen, sinnlosen Prinzip, dem der größeren oder geringeren Gefährlichkeit eines Hauses, verteilten. Des öffentlichen Unterhaltungs sollen nur wirklich Bedürftige empfangen, und nur wirklich Leistungsfähige sollen dafür belastet werden. Kein Mensch wird aber behaupten können, daß die Besitzer feuergefährlicher Häuser stets, oder auch nur in ihrer großen Mehrzahl unterhaltungsbedürftig sind, und noch viel weniger wird man behaupten können, daß die Besitzer hart gebedrter, niedrig klassifizierter Häuser stets zu den leistungsfähigeren zu rechnen sind.

Unter dem Druck der richtigen Privatgesellschaften haben sich die Sozietäten, wenn sie ihre Existenz behaupten wollten, gestungen, Verwaltung und innere Einrichtung zu reformieren; es wurden die Bezirke vergrößert, an Stelle der Umlagen feste Prämien eingeführt, Reservefonds angeammelt, Rückversicherungsverträge abgeschlossen und Gefahrenklassifikation eingeführt. Heute stehen die meisten Sozietäten durchaus auf der Höhe, und deren fortwährend günstige Entwicklung beweist am besten, daß sie zur vollen Zufriedenheit der Versicherten arbeiten. Die Verhältnisse liegen also heute wesentlich anders, wie vor einer Reihe von Jahren.

57 öffentlicher Sozietäten hatten Ende 1890 einen Versicherungsbestand von 35,7 Milliarden Mark, gegen 49,7 Milliarden (wovon 4,5 Milliarden für Mobiliarversicherung) Ende 1900. Dagegen belief sich die Versicherungssumme bei 30 Aktiengesellschaften Ende 1890 auf 50,5 Milliarden, Ende 1900 auf 29 Gesellschaften auf 77,1 Milliarden; ferner bei 19 größeren Gegenseitigkeitsanstalten auf 8,1 Milliarden, Ende 1900 bei 17 Gegenseitigkeitsanstalten auf 11,3 Milliarden. Die Zunahme bei den Sozietäten betrug in den 10 Jahren also knapp 40 Prozent, bei den Aktiengesellschaften reichlich 50 Prozent, und bei den Gegenseitigkeitsgesellschaften ebenfalls knapp 40 Prozent. Wenn die Zunahme bei den Sozietäten zwar etwas geringer

ist, als bei den Aktiengesellschaften, so ist sie doch bedeutend genug, um die obige Behauptung zu beweisen, daß die Sozietäten sich der vollen Gunst des Publikums erfreuen.

Ein besonderes Argument zu Gunsten der öffentlichen Feuerversicherung entnimmt Dr. Durchhoff aus der verschiedenen Stellung, welche die öffentliche und die private Versicherung zu den Feuerchutzmaßnahmen einnehmen.

Eine vernünftige Wirtschaftspolitik wird darauf gerichtet sein müssen, die vorbeugenden und unterdrückenden Maßnahmen (Brand- und Feuerpolizei, Feuerlöschwesen) zur größtmöglichen Vollkommenheit auszubilden, damit die wirklich eintretenden Schäden möglichst auf ein Minimum herabgedrückt werden. Ein solches Vorgehen wird volles Verständnis und tatkräftige Unterstützung finden bei den öffentlichen Feuer-Versicherungsanstalten; einmal, weil es sich um öffentliche Anstalten handelt, und zweitens, weil auch die ureigenen Interessen der Anstalt, d. h. der Versicherten selbst, eine Unterstützung dieser Maßnahmen wünschenswert machen, da hier jede Verringerung der Brandgefahr den Versicherten selbst in Gestalt niedrigerer Prämien zugute kommt. Die Interessen der Anstalt bedürfen sich also auch nach dieser Richtung hin vollkommen mit den allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen des Staates, und wir sehen daher, daß die öffentlichen Anstalten fast ausnahmslos bereit sind, nach ihrem Vermögen alle Maßnahmen zu unterstützen.

Vorbildlich wirkt nach dieser Richtung hin die Feuer-Sozietät der Stadt Berlin. Derselbe befreit seit langen Jahren annähernd die Hälfte der Kosten der Feuerwehr; im Verwaltungsverjahre 1899/1900 hat sie allein dafür 967 772 Mark beigetragen. Auch durch Bestehen zur Erreichung größerer Feuerlöschkraft der Gebäude, wie z. B. durch die Bestimmung, daß abgebrannte Gebäude, welche keine Brandmauer besitzen, auf Kosten der Sozietät beim Wiederaufbau mit vorrichtsmäßigen Brandmauern versehen werden müssen, hat die Sozietät sehr wesentlich zur Bekämpfung der Feuergefahr beigetragen. Den Lohn dieser Bemühungen bilden die außerordentlich niedrigen Prämien, die seitens der Versicherten in Berlin zu leisten sind.

Auch bei anderen öffentlichen Anstalten steigen die Ausgaben von Jahr zu Jahr. Nach einer Veranschaulichung des Weg. Reichs-Kassier, Vorsitzender des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten betragen sie:

1871—75	4,792,000	Mark
1876—80	8,375,000	„
1881—85	9,420,000	„
1886—90	11,584,000	„
1891—95	16,289,000	„
1896—1900	19,095,000	„

Ganz anders ist die Stellung der Aktiengesellschaften; nicht das Interesse der Versicherten ist ihre Endzweck, sondern das ihrer Angestellten und Aktionäre. Der Gewinn wird im allgemeinen mehr von der Intensität der Konsumierung als von der Brandgefahr abhängen. Es sind deshalb nur einige Gesellschaften, die große Bestehen gewahren wie z. B. die Maschinen-Mündener, die 1903 511 482 Mark und die Magdeburger, die 186 653 Mark zu gemeinnützigen Zwecken beitragen. Die Oldenburgische Versicherungs-Gesellschaft veranlagte 1903 für gemeinnützige Zwecke 10 477 Mark, im ganzen beläuft sich dieser Aufwand bei 29 Aktiengesellschaften auf 1 554 000 Mark im Jahre 1903. Die in dem Werke erwähnten Kartellierungsbestrebungen sind infolgedessen bereits zur Tatsache geworden, daß Unterbietungen der Prämien von bestehenden Versicherungen ausgeschlossen sind.

Auch darin hält Dr. D. die staatlichen Anstalten gegenüber den privaten überlegen, daß sie nicht nur die Anweisung zum Erlaß zweckmäßiger bau- und feuerpolizeilicher Vorschriften usw. geben, sondern auch die Kontrolle über die Ausführung dieser Vorschriften, und zwar nicht nur ihres öffentlichen Charakters wegen, der ihr natürlich auch eine größere Möglichkeit zur Einwirkung gibt, sondern vor allem auch deswegen, weil sie sämtliche Gebäude, oder wo der Zwang befristet ist, doch die weitaus meisten Gebäude umschließt. Gerade die Erkenntnis, daß eine Feuerversicherungsanstalt sich nicht bloß damit begnügen dürfe, daß „den Abgebrannten zu den verlorenen Gebäuden bald wieder geholfen werde“, sondern auch darin wirken müsse, 1. daß „soviel Menschenmöglich aller Brandschäden verhindert werde“ und 2. daß etwaige Gefahrenstehenden Häuser gerettet werden“ ist, wie die Einleitungs-worte der 1739 erlassenen General-Brandgibe-Verordnung für die Ritter-Sonderburg und-Norburg lehren, die Veranlassung zur Errichtung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten gewesen. Dieser Teil ihrer Aufgabe ist allerdings später etwas in Vergessenheit geraten, aber in den letzten Jahrzehnten sind die öffentlichen Anstalten mehr wieder zu der Erkenntnis gekommen, daß sie, um ihrer Aufgabe voll gerecht zu werden, dieselbe nicht allein darin suchen dürfen, den Brandschaden zu erleiden, sondern vor allem den Brandschaden möglichst einzudämmen. Daß dieses Be-

streben der öffentlichen Anstalten nicht vergebens gewesen ist, beweist der anheimende Rückgang der Brandverluste in Deutschland, wie er in einem dauernden Sinken der Prämienhöhe zum Ausdruck kommt. Leider gehört unsere oldenburgische Brandkasse zu denjenigen Anstalten, die sich dieser hochbedeutenden volkswirtschaftlichen Aufgabe noch immer entziehen.

Ueber die Höhe der Verwaltungskosten bei öffentlichen und privaten Anstalten werden eine Anzahl Vergleiche angeführt, aus denen hervorgeht, daß die ersteren erheblich billiger arbeiten und auch dadurch einen Vorzug vor den letzteren besitzen. Die allgemeine Meinung, daß öffentliche Betriebe teurer arbeiten, als privatwirtschaftliche, trifft in diesem Falle nicht zu.

Aus den vorstehend kurz erörterten und anderen Gesichtspunkten mehr nebenfälliger Natur folgert Herr Dr. D., daß die öffentliche Feuerversicherung beibehalten sei; also Reform der Brandkasse, nicht aber Beseitigung.

Wo die Reformbestrebungen zuerst einzusetzen haben, darüber dürfte kein Zweifel vorhanden sein, nämlich bei der Einführung von Gefahrenklassen. Während eines halben Jahrhunderts ist diese Frage in zahlreichen Landtags-sitzungen und Ausschusssitzungen nach allen Seiten hin beraten worden, allerdings ohne ausreichende und beweiskräftige Unterlagen, und deshalb blieben die Verhandlungen ohne Resultat. In Preußen war man glücklicher, dort wurde schon in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ziemlich allgemein eine, wenn auch vielfach ungenügende Klassifikation bei den Sozietäten eingeführt. Ebenso gingen in Hannover die Oldenburg-Grubenhagensche im Jahre 1827 und drei Jahre später auch die Dänabücker Anstalt zur Klassifikation über. Erwähnt sei noch, daß selbst im germanischen Norden, wo das genossenschaftliche Unterhaltungsprinzip bereits in den frühesten Zeiten eine weitestgehende Erfahrung hat, auf dem Gebiete der Feuerversicherung die gleichmäßige Beitragsberechnung längst als unzulässig anerkannt und beseitigt worden ist.

Auch bei unserer Brandkasse ist die Beitragsabstufung nach der Feuergefahr als gerechtfertigt anerkannt, und der Regierung nach dem Gesetz vom 15. August 1861 ganz allgemein das Recht erteilt, für Windmühlen, Brauhäuser auf Biergärten und andere besonders feuergefährliche Gebäude nach Maßgabe der Gefährlichkeit, einen höheren Beitrag zu bestimmen. Hiermit hat sie aber nur bei gewerblichen Risiken Gebrauch gemacht, und für gewerbliche Privatgebäude je nach der Benutzungsart einen zwei- bis achtfachen Beitrag festgesetzt.

Änderung des sozialdemokratischen Organisationsstatuts.

Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei legt dem Bremer Parteitag ein neues Organisationsstatut vor, das eine Reihe wesentlicher Veränderungen der bestehenden Bestimmungen enthält. Es soll danach heißen:

§ 1. Zur Partei gehört nur jede Person, die beabsichtigt, sich zu den Grundzügen des Parteiprogramms bekennen und die Partei dauernd durch Gelddienst unterstützen. (1) Soweit nicht zwingende Gründe es unmöglich machen, muß jeder Parteimitglied eine sozialdemokratische Vereinsorganisation sein.

§ 2. Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines groben Verstoßes gegen die Grundzüge des Parteiprogramms oder die Beschlüsse der Parteioberleitung, oder wer sich einer ehrenlosen Handlung schuldig macht.

Ueber die fernere Zugehörigkeit zur Partei entscheidet ein Schiedsgericht, das der Parteivorstand beruft. Der Antrag auf Einsetzung eines solchen Schiedsgerichts kann nur durch eine Parteioberleitung gestellt werden.

Die Hälfte der Mitglieder wird von der Organisation bezeichnet, die den Ausschluß beantragt, die andere Hälfte von dem durch diesen Antrag Betroffenen. Den Vorlesungen bezeichnet der Parteivorstand.

In Orten oder Wahlkreisen, in denen die Geschäfte der Partei durch eine Vereinsorganisation geführt werden, ist der Ausschluß eines Mitgliedes aus der betreffenden Organisation dem Ausschluß auf Grund des § 2 des Organisationsstatuts, Absatz 1, aus der Gesamtpartei gleich zu achten. Der Ausschluß darf dabei nur im Wege des vorstehend festgesetzten schiedsgerichtlichen Verfahrens erfolgen.

Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts steht den Beteiligten binnen vier Wochen nach Zustellung des schriftlichen Urteils die Berufung an die Kontrollkommission und gegen deren Entscheidung an die nächste Parteitagung.

Berzichtet ein Parteimitglied auf die Parteimitgliedschaft, so wird, wenn es sich nicht anders verhalten hat, der Parteivorstand durch die Parteioberleitung, oder unterläßt er es, innerhalb eines vom Parteivorstand zu bestimmenden Frist von mindestens zwei Wochen Schiedsrichter zu ernennen, so gilt er ohne weiteres als ausgeschieden. . . .

§ 3. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Zur Teilnahme an demselben sind berechtigt:

... 2) Die Delegierten der Reichstagsfraktion, deren

Zahl den vierten Teil der Fraktionsstärke nicht übersteigen darf.

Die Mitglieder der Reichstagsfraktion haben in allen die parlamentarische und die Mitglieder des Parteivorstandes in allen die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur beratende Stimme.

Zunächst dürfte sich ein sehr lebhafter Streit über den Vorschlag entspinnen, daß künftig ein großer Verstoß gegen die Beschlüsse der Parteioffensivaktion... den Ausschluß aus der Partei zur Folge haben soll.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Aufhebung der Schiffsbeschlagnahme.

Mit einem dreimaligen Kurzauftritt von den Offizieren die Freigabe der „Scandia“ begrüßt. Die gestrige „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht ihre Bedingung darüber aus, daß die Angelegenheit so rasch und so glatt beigelegt werden sei.

London, 25. Juli. Aus Tschifu wird telegraphiert: Der deutsche, aus Niutshwang kommende Dampfer „Tschifu“ meldete, daß er heute morgen 50 Seemellen von Tschifu von vier japanischen Torpedobooten durchsucht wurde.

Ueber einen neuen Zwischenfall

Tokio, 25. Juli. Reuters. Das Wladimiroffgeschwader bohrte gestern bei Tsju den von Menowor über Manila und Shanghai nach Hongkong bestimmten britischen Dampfer „Right Commander“ in den Grund.

des obdenburg-portugiesischen Dampfers „Visboa“ anlangt, so hat diese eine heikle Seite. War das Schiff im Bereich der Dreimeilezone von einer russischen Kiste?

an Bord sein. War die „Visboa“ aber auf offenem Meere, so stand den Russen nur das Durchsuchungsrecht wegen Kriegscontrebande zu.

Zus Anhalten des deutschen Dampfers „Arabia“

hat eine unerwartete und unerbare Folge gehabt. Er ist nach seiner Abfahrt von Colombo (Ceylon), wie gestern schon telegraphisch mitgeteilt, auf ein treibendes Braud ober einen Felsen gestoßen und nach Point de Galle (Ceylon) zurückgeführt.

Wieder ist ein deutscher Dampfer mit Beschlag belegt.

nämlich die „Arabia“, und ein ungenanntes außerdem. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt der „Neuen Hamburgischen Börsenballe“ mit, daß der von den Russen mit Beschlag belegte Dampfer „Arabia“ eines derjenigen Schiffe sei, welche für mehrere Jahre an die amerikanische Union Pacificbahn für ihren unter dem Namen „Portland and Asiatic Steamship Company“ unterhaltenen Dienst zwischen der pacifischen Küste und Ostasien verchartert seien.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 25. Juli. Die Japaner beginnen mit der Sicherung ihrer Kommunikationslinie, und mit der Anlage großer Proviant- und Munitionslager auf der Linie Jalu-Pöngiang, was man dahin deutet, daß sie auf eine Unterbrechung des Kriegsschauplatzes auf Korea bedacht sind.

London, 25. Juli. Aus Tschifu wird telegraphiert: Der deutsche, aus Niutshwang kommende Dampfer „Tschifu“ meldete, daß er heute morgen 50 Seemellen von Tschifu von vier japanischen Torpedobooten durchsucht wurde.

Tientsin, 25. Juli. Die Japaner sind noch nicht in Niutshwang eingerückt. Die russische Zivilverwaltung hat die Stadt in der letzten Nacht verlassen. Heute morgen wurde auf Veranlassung der Verwaltungsbehörde begonnen, die russischen Verwaltungsgebäude zu zerstören.

(Die neuesten sehr bedeutungsvollen Meldungen siehe unter „Depechen“.)

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Das Urteil im Königsberger Hochverratsprozess lautet: Köpff, Ehrenpfort und Braun wurden freigesprochen, Novagrotzki wurde zu 2 1/2, Kugel zu 3 Monaten, Klein zu 8 Wochen, Treptan zu 2 1/2 und Wertius und Pögl zu je 2 Monaten Gefängnis wegen geheimer Verbindung verurteilt.

Zum Fall Mirbach veröffentlicht der Kurdirektor Frhr. v. Mirbach in Hamburg v. d. H. als Mitglied des Deutschen Kirchenbundes im „Kreuzzeitung“ eine Erklärung, nach welcher Frau Michon im Jahre 1900 dem Oberbürgermeister Lettenborn für ein Denkmäl übergeben habe, mit dem Wertius 100,000 Mk. und für die katholische Kirchengemeinde 63,000 Mk. gestiftet habe.

Prinz Heinrich, der Chef der Marineinfanterie der Ostsee, widmet dem verstorbenen Godevill folgenden Nachruf: Am 22. d. M. verstarb in Einbek an den Folgen einer Nierenentzündung der Kaiserliche Korvetten-Kapitän Hans Godevill.

Unpolitisches.

Berlin, 25. Juli. Dem Professor Paul Jacob soll von der Direktion der Charite sein zum 1. Oktober ablaufender Vertrag nicht erneuert worden sein.

Gegen das Auftreten der Frau Prof. Meyer auf der Bühne eines Varietees wird in Artistenkreisen mit großer Entschiedenheit protestiert. Es würde dadurch das Varietees zu einer Schau-stellung über beleumdeter verfrachteter Individuen herabgewürdigt werden.

Der Willa des Pastors a. D. Paul Gähre in Jelenborf, Prinz Handjerys, 35, haben Gähre einen nächtlichen Besuch abgefaßt und wie die Wandalen darin gehandelt. Sie sind durch die vergitterten Kellerfenster in das Innere eingedrungen, nachdem sie die Eisenklammer auseinandergehoben hatten.

Der Grafin Man in, die von ihrem Gatten getrennt lebt, erschloß sich auf dem Friedhof von Lanzano, wo ihr Mann in der Sommerzeit weilte. Die Dame entstammt einer der besten venezianischen Patrizierfamilien. Thon, 25. Juli. Einem Raubmorde ist in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag der Bankier Adam zum Opfer gefallen.

Vraunshweig, 25. Juli. Die Militärbehörde, die anfänglich den hiesigen Militärkapellen verordnet hatte, im Garten von Golfs Theater, wo der Japannetz aufgestellt wurde, überhaupt zu konzentrieren, hat dieses Verbot wieder rückgängig gemacht.

Breslau, 25. Juli. Die Wasserfarnot wird immer größer. Viele Brunnen verlagern ganz oder fastern nur noch gerade das erforderliche Trinkwasser. Immer mehr kleinere Betriebe müssen wegen Wassermangels die Arbeit ganz einstellen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsminister mit norddeutschen Verfassungen Originalberichte über den genauen Darlehnsumfang, die Zinsleistungen und die Höhe der Zinsausgaben für die Reichsanleihe.

Obenburg, 26. Juli. Ernennung. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruh, dem Herrar Schnieder zu Altenoythe den Charakter als „Ritter“ zu verleihen.

Militärische Personalien. von Bartenwerffer, Hauptmann im Generalstab der 36. Division in Danzig, ein Sohn des früheren Generalmajors und Garnisonältesten v. Bartenwerffer in Obdenburg, ist in den großen Generalstab versetzt.

Generalmajor Nährken, der neuernannte Kommandant von Weiel, ist vielen alten Hlren bekannt, besonders aber denen, welche im Kriege 1870-71 in den Reihen des Regiments gedient haben. Oktober 1869 wurde der auf Beförderung eingetretene Freiwillige (Mantagewer) Nährken zum Leutnant im Regiment ernannt und stand bei Ausbruch des Krieges 1870 bei der 8. Kompagnie des mobilen Regiments, wurde aber am 8. August zur 7. Kompagnie kommandiert.

Landesausschreibung 1905. Am gestrigen Tage traten die verschiedenen Ausschüsse zusammen und konstituierten sich. Zu Vorstehenden wurden gewählt: Finanzassessor: Kaufmann Gramberg, Stellvert. Bankdirektor Frohlich. Rechtsassessor: Kaufmann Gramberg, Schriftführer Dr. Kaerphen. Verkehrsassessor: Geh. Oberbaurat Böhl, Stellvert. Reg. Rat Mungenbeyer. Vergütungsassessor: Geh. Oberbaurat Böhl, Stellvert. Stadtmagistrus Mürten. Wirtschaftsassessor: Konjul Mahlfiedt, Berr. Rentner Weffels.

„Und die Sonne, sie macht den feurigen Hirt um die Welt“ — und nichts kann sie bewegen, uns armen nach Regen ledigenden Sterblichen und der düsternen Erde ein Laßsal in Gestalt einiger Regengüsse zu Teil werden zu lassen. Sonntag schien endlich das Ende der trockenen Zeit herangebrochen zu sein; von allen Seiten zog es dräuend herauf und leiser Donner machte sich von fern bemerkbar.

Regenrücke,
Radfahr-Kragen,
Regenschirme,
Radfahr-Gamaschen,
Einige Regenschirme,
vorjähriger Saison St. 5 Mk.,
Radfahr-Hosen
St. 5 Mk.

G. Boycksen,
Langestraße 80.

Ein zu Everten nahe
der Stadt belegenes fast
neues Haus mit
4 Wohnungen
und Gartenland habe ich
preiswert zu verkaufen.
Verkaufs-Bedingungen
günstig.
Georg Schwarting,
Everten.

Baupläze
in Oldenburg, Bürger-
feld, Everten u. Ostern-
burg zu verkaufen.
Georg Schwarting,
Everten, Hauptstraße 3.
Das alte Humboldt-
straße und Kreuzstraße 5
belegene

1 Familienhaus
nebst Bauplatz habe ich
zu verkaufen.
Georg Schwarting,
Everten.

**Molkerei-
Genossenschaft
Zwischenahn**

eingebr. Gen. m. u. D.
Bilanz per 31. Dezember 1903.
Mk.

1. Grundstück u. Gebäude-Konto:	
a. Molkerei	10,877.77
b. Sägerei	2,474.89
2. Kassen-Konto:	
a. Molkerei	2.-
b. Sägerei	1.-
3. Kapital-Konto	5,700.46
4. Gerätes u. Utensilien-Konto	1.-
5. Rückstellungen	8,785.11
6. Waren-Konto	5,881.71
7. Debitoren	24,117.12
	51,742.06

Passiva

1. Hypotheken-Konto	25,000.-
2. Zinsen-Konto	500.-
3. Geschäftsanteile-Konto	455.70
4. Reservefonds-Konto	1,680.-
5. Betriebs-Kasse	2,859.71
6. Gewinnvertrag aus 1902	5,628.42
7. Kreditoren-Konto	15,266.38
8. Reingewinn	2,526.85
	51,742.06

Zahl der Gen. am 1. Jan. 1903: 52.
Zugang: 3. Abgang: 8. 5.
Zahl der Gen. am 31. Dez. 1903: 57.
Der Vorstand.
G. Witten, G. Teelmann.

**Immobilien-Verkauf
in Everten.**
Zwischenahn. Der Rentner
F. D. Angemann hier, will seine
zu Everten belegene, jetzt von Hinrich
Schmittler bewohnte

Bekleidung,
bestehend aus Wohnhaus und
22 Scheffelst. Ackerland, mit
Antritt zum 1. November d. J. resp.
1. Mai 1905 öffentlich meistbietend
verkauft lassen.
Termin dazu ist angesetzt auf
Freitag, den 29. Juli,
nachm. 5 Uhr,
in Kapels' Wirtshaus in Everten,
wogu Kauflustige einlade.
Feldhus, Auktionator.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
in
Street b. Sandfrug.
Der Hausmann J. Wienten das.
bedürftig wegen Sterbefall seine
5 Minuten von der Bahnhofsstation
Sandfrug entfernt in einem Komplex
belegene, 102 ha große

Hausmannsstelle
mit beliebigem Antritt, möglichst
nächsten Herbst, öffentlich meistbietend
verkauft zu lassen.
Die Hausmannsstelle
besteht aus kompl. Wohn- und
Landwirtschaftsgebäuden, Ge-
wehhaus, 14 ha (ca. 170 Scheffelst.)
Garten und Ackerland, 23 ha
(46 Juch) Wiesen und Weide-
ländereien, einchl. etwa 20 ha
Rieselfwiesen, sämtlich beim Wohn-
haus belegen, ferner 65 ha Heide-
und Moorländereien, teils sehr
gut zur Kultur (Grünland) teils
zur Aufforstung geeignet.
Nachmaliger Verkaufstermin
steht an auf



Verkauf
einer
Hausmannsstelle
in
Street b. Sandfrug.

Der Hausmann J. Wienten das.
bedürftig wegen Sterbefall seine
5 Minuten von der Bahnhofsstation
Sandfrug entfernt in einem Komplex
belegene, 102 ha große

Hausmannsstelle
mit beliebigem Antritt, möglichst
nächsten Herbst, öffentlich meistbietend
verkauft zu lassen.
Die Hausmannsstelle
besteht aus kompl. Wohn- und
Landwirtschaftsgebäuden, Ge-
wehhaus, 14 ha (ca. 170 Scheffelst.)
Garten und Ackerland, 23 ha
(46 Juch) Wiesen und Weide-
ländereien, einchl. etwa 20 ha
Rieselfwiesen, sämtlich beim Wohn-
haus belegen, ferner 65 ha Heide-
und Moorländereien, teils sehr
gut zur Kultur (Grünland) teils
zur Aufforstung geeignet.
Nachmaliger Verkaufstermin
steht an auf

**Dienstag,
den 2. August d. J.,**
nachmittags 4 Uhr,
in Wernes' Wirtshaus in Sand-
frug.

Der Verkauf dieser sehr ertrag-
fähigen Weidung ist ihrer günstigen
Lage, in nächster Nähe der Bahn-
station sowie der bequemen Bewirt-
schaftung wegen, mit Recht zu
empfehlen.
Auf Wunsch wird das Gewerhaus
mit 1 1/2 ha Ackerland und ent-
sprechend Rieselfwiesen besonders zum
Ausflug kommen.
Der Kaufpreis ist sehr niedrig ge-
stellt und soll der Zuschlag umstän-
de halber bei nur annähernd hinreichen-
dem Gebote in diesem Termine er-
folgen.
Kaufslusthaber ladet ein
G. Rippen, Aukt.

Großes Lager
fertiger Sofas
in Wolstoff von 50 Mk an
in schlicht gepreßt u. gemust.
Kleisch von 60 Mk an.
Billigere Sorten führe
nicht, weil nicht dauerhaft.
Reichl. Auswahl in Stühlen
mit u. ohne Stengelschicht,
bessere Sorten u. 3 1/2 Mk an.
Alle andere Arten Möbel
und Spiegel sehr billig.
Lugzsmöbel,
Jugendstil, in dunkel, mah.
od. hell, italienisch Nussb.
Mod. Schlafzimmer-Einricht.
Gich. Schlafzimmer.
C. Rahlwes
Möbelmagazin, am Wall.
5% Rabatt bei Barzahl.
Freie Def. u. j. Bahnstat.

Kleiner Knabe in gute Pflege
zu geben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
J. W. Abeken,
Osnabrück,
Holzhandlung u. Holz-
bearbeitungsfabrik,
übernimmt die Anfertigung
von Massenartikeln der Holz-
bearbeitung.

Konkurrenzlos!
Jeder Wirt schädigt sich selbst, wenn er sich nicht eins
unserer neuesten
Konzert- u. Tanz-Piano-Orchester
anschafft. Dieselben sind die vollendetsten Instrumente und betriebligen den anspruchs-
vollsten Musikkenner durch eine wirklich ideale, künstlerische Musik. Wir liefern dies-
selben in allen Preislagen und Größen von 700 Mk an bis 30,000 Mk für kleinste
Restaurants bis für die größten Säle; für Konzert- und öffentliche Tanzmusik. —
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

A. Werners Musikwerke, Düsseldorf und Bremen.
2 goldene, 2 silberne Medaillen, viele Anerkennungen.
Lager: Petristraße 5. — Telephon 3894.

Samstag, den 31. Juli:
Extrafahrt des Salon-
dampfers „Lachs“
von Wilhelmshaven nach Helgoland u. zurück
Abfahrt von Wilhelmshaven (Strandhalle) 8 1/2 Uhr morgens,
nach Antritt des Tages.
Abfahrt von Helgoland wird an Bord bekannt gemacht.
Ankunft in Wilhelmshaven ca. 9 Uhr abends. Der Zug nach Oldenburg
fährt 10 Uhr 12 Min. abends.
Fahrpreis inkl. Landungsgebühr auf Helgoland im Vorverkauf 6 Mk.,
an Bord 7 Mk.
Fahrkarten-Vorverkauf in Wilhelmshaven bei
P. F. A. Schumacher.
NB. Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter statt.

Wasserfilter Chamberland Systeme Pasteur
Schutz gegen Typhusgefahr beim Wassergenuss.
Von ersten medizinischen Autoritäten Englands und Frankreichs ge-
prüft und empfohlen. Durch Drs. Roux, Bronner, Chantemesse mit
anderen ersten Ärzten Paris, in Sitzung der franz. Academie de Medicine
auf das rühmlichste belobt. Goldene Medaillen, großer Preis der Pariser
Weltausstellung für Abteilung Hygiene.
Wasserfilter-Säule mit Bougie franko Oldenburg 20 Mk
Ersahbougie p. Stück Mk. 2.40 franko Oldenburg.
Erdmossfilter no keine Wasserleitung vorhanden, einfach in ein
Gefäß zu stellen, entsprechend billiger.
Kataloge stehen zu Diensten. Verkauf durch Konstantin Marx
in Leipzig, Gaisstraße 111.
Generalverkauf für Deutschland.

Oldenburger Bank
Zentralen in Alvens-Ordenham, Delmenhorst, Sohen-
kirchen, Zeven u. Verha.

Wir übernehmen die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
aller Art unter voller Verantwortlichkeit.
Wir übernehmen ferner die Aufbewahrung von in Kassetten, Kisten,
Koffern, Paketen oder dergleichen verpackten Wertgegenständen aller Art.
Die in unseren Gewölben aufgestellten Stahlkassen (Safes) vermieten
wir zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten und anderen Wertgegen-
ständen auf kürzere oder längere Zeit. Die Safes stehen unter dem eigenen
Verschluss der Mieter. Die gedruckten ausführlichen Bedingungen sind an
unseren Kassen, sowie auch bei unseren Agenturen erhältlich.
Unsere Gewölbe sind feuer- und diebstahlsicher.
Die Direktion.
A. Krahnstöver, Probst.

Julius Lambrecht & Sohn,
Fernsprecher 449. Oldenburg i. Gr., Gegründet 1845.
Lindenstrasse 66.
Lithographische Anstalt u. Steindruckerei.
Plakate u. Etiketten in jeder Ausführung.
Moderne kaufmännische Formulare.
Fabrikation in naturgetreuer Ausführung.
Lithographierte Visit-, Verlobungs-, u. Einladungskarten
Formulare für Geschäftsbücher.
Autographie (Abklatsch), billiges Verfahren zur
schnellen Vervielfältigung v. Schriftstücken, Noten, Zeichnungen etc.

Wir vergüten für Einlagen
mit halbjähriger Kündigung — 1/2 % unter dem jeweiligen
Diskontsatz der Reichsbank, mindestens 3, höchstens 4 %
gegenwärtig also 3 1/2 %
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 — 3 1/2 %
mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Konto 2 %

W. Fortmann & Söhne,
Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.
Erlöschenpferd a. Rd. 50 „, 10 Pf
für 4.80 Mk, empfiehlt
A. Hinrichs, Burgstr. 30.
Zu ver. lg. Schreib-Blumenstr. 12 o.
Zu ver. umständl. e. neue Trill-
näähmaschine f. 58 Mk. Konalstr. 6 ob.

Man besichtigt
am schnellsten!
am sichersten!
am saubersten!
am billigsten!
**Fliegen
ohne Gift**
für nur 10 Pfs.

Drogenhdlg. von Apoth. G. Sattler,
Gaarenstr. 44. Fernspr. 356.
Es können noch einige anständige
Gerren an meinem bekannt guten
Mittagsstisch mit einnehmen,
auch habe volle Pension, monatlich
55 Mark.
Pensionist Frau M. Brandt Wm.,
Langestraße 201.

Erste Sendung besonders feiner
Vollheringe.
F. H. Trouchon.
Schützen-Verein

Exhorn.

Zur Teilnahme an der Beeridigung
unseres verstorbenen Mitglieds
Dieb. Lange, Nadorst, veranlagt
sich die Mitglieder am Donnerstag
nachm. 2 Uhr bei J. Helms Cap-
hanf, Nadorst.
Anzug: Zivil.
Um rege Teilnahme wird gebeten.
Der Vorstand.

Waldemar Grönke,
Friedr. u. Perrichinm., Achtenstr. 1.
Zurück!
Dr. Leipziger, Bremen,
Spezialarzt für
Wagen- und Darmkrankheiten!

Familien-Nachrichten.
Geburts-Anzeigen.
Moochhausen, Gem. Alenxhutorf.
Durch die glückliche Geburt eines ge-
sunden Sohnes wurden
sehr erfreut
Johann Hilbers und Frau,
Matthilde, geb. Herrichs.

Todes-Anzeigen.
Nadorst, 28. Juli 1904. Gest.
starb nach kurzer heftiger Krankheit
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Sohn, Bruder, Onkel und Schwager,
der Hausjoh. **Niederich Lange** in
seinem 81. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Angehörigen.
Die Beeridigung findet Donnerstag,
den 28. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr,
von Trauerhause aus auf dem St.
Geordenskirchhof statt.

Mohrerfeld, 28. Juli. Heute,
starb nach längerer Krankheit unser
lieber Franz im Alter von 1 Jahr
und 10 Monaten, welches tiefbetäubt
zur Anzeige bringen die trauernden
Eltern **Herrn. Aken** und Frau
nebst Angehörigen.
Beeridigung Donnerstag nachmittags
8 Uhr.

Oldenburg, 28. Juli 1904. Heute
nachm. 6 Uhr entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unsere liebe Tochter
Johanne im garten Alter von vier
Monaten.
Um stille Teilnahme bitten
G. Meyer und Frau
W. H. i. e. a. geb. Meyer.
Beeridigung Donnerstag morgen
8 1/2 Uhr v. Lindenstr. 35 aus.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: **Johanne Bus,** Norden,
mit **Jacob Klüber,** Itium. Christ.
Hoffen, Wiesefeld, mit **Friedr. Gant-
hoff,** Westerländer. **Marie Butenfin-
Nehlingen,** mit **Oskar Diels,** Zeven.
Mine Kath. Hinrichs, Büdenadshörn
bei Letten, mit **Emil Wilers** Ghtst,
Friedrich-Augustin-Groden. **Marie
Bollmann,** Ostelbier, mit **Niederich
Kob,** Emden.

Geboren: (Sohn) Kapitän z. See
von **Wassl,** Wilhelmshaven. (Tochter)
Epeditur **Johann Fißler,** Nordern.
F. Fiesner, Sultum. L. Rathmann,
Gadeslage.
Geboren: **Johann Constapel,**
Dornum (Philadelphica) 21 J. **Job.
Niederich,** Herrich, Aurtich, 17 J.
Erich Richter, Aurtich, 4 Mt. **Anna
Marie Drost,** Huppenburger Moor,
4 Mt. **Mona Georgia,** Wangartha
Garten, geb. Eften. **Wilhelmshaven,
80 J. Wm. Rosenburg,** geb. Schödel.
Wilhelmshaven, 69 J. **Herricht Peter
Reumann,** 70 J. **F. W. Meiners,
Sülfwarden,** 84 J. **Johanne Junt,
Brake,** 18 J. **Proprietar Hinrich
Büling,** Brake, 78 J.

1. Beilage

zu Nr 173 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 26. Juli 1904

Vom Landtage.*)

Das „Nordb. Volkst.“ in Dan i spricht sich folgen- dermaßen über die von uns veröffentlichte Berichterstattung der Wgg. Koch und Grape in Delmenhorst über die Landtagsarbeit aus:

Als ein politisches Ereignis ersten Ranges wird in Delmenhorst die Landtagssitzung hingestellt, daß die zwei bürgerlichen Abgeordneten des Oldenburger Land- tages, Bürgermeister Koch und Kreislehrer Grape, in einer Versammlung des Delmenhorster Bürgervereins Bericht über ihre Tätigkeit im Landtage erstattet haben. Diese Berichterstattung erregte auf den ersten Blick als ein Fortschritt gegen früher, indem die früheren Abgeordneten sich zur Berichterstattung gänzlich verweigerten haben. Ein Wirklichkeit aber ist die Berichterstattung im Bürgerver- ein ein „Kassengag“. Die beiden Abgeordneten sind von den Mitgliedern des Bürgervereins nicht gewürdigt worden, sondern von den sozialdemokratischen Mitgliedern. Diese verlangen nun nicht, daß jene Sozialdemokraten werden sollen; aber begreifen werden sie es nicht, daß die beiden Abgeordneten ihren Gegnern Rechenschaft ablegen. Wenn der Bürgerverein an sie herangetreten ist — was wir zu ihrer Ehre annehmen — seine Versammlung durch die Berichterstattung interessiert zu machen, so mußten die Herren Abgeordneten höflich, aber bestimmt sagen: „Das geht nicht, beruht eine öffentliche Wähler- oder Bürger- versammlung ein, so wollen wir dem Wunsche willfahren. Wir sind vor allen Dingen, die uns gewählt, Rechenschaft schuldig.“ Der Bürgerverein hat sich gegen das Volk, gegen die Arbeiter abgelehnt und duldet vor allem keine Sozialdemokraten in seinen Versammlungen. Durch die Berichterstattung in diesem Verein haben die beiden Abgeordneten nun den Eindruck erweckt, als ob es ihnen sehr unangenehm wäre, mit Hilfe der Sozialdemokratie gewählt zu sein, und nun sehnlichst wünschen, von ihren früheren Gegnern gewählt zu werden. Stehen die Del- menhorster Wähler und die Wahlmänner unter diesem Ein- druck, so ist es leicht möglich, daß die beiden Herren sich zwischen zwei Stühle setzen. Wir würden das bedauern. Sie sind beide liberale Männer und uns zehnmal sym- pathischer als Männer wie Höyer. Die Berichterstattung selbst gibt uns wenig Anlaß zur Beileid. Wenn Herr Koch in seiner Einleitung meint, politische Fraktionen gebe es im Landtage nicht, außer der sozialdemokratischen Gruppe, so trzt er sich und hat nicht bemerkt, daß die Ministerländer auch eine Fraktion bilden, wenn viellecht auch nicht formell so scharf umgrenzt wie die Sozialdemokraten. Sie hielten Zusammenkünfte und stimmten fast immer gleich. Der Liberalismus würde im Landtage viel stärker sein, wenn er in einer Fraktion sich vereinigte. Herr Grape hat in seinem Bericht mit Recht diesem Gedanken Ausdruck gegeben. Aber eine liberale Fraktion zusammen- zutreiben, das ist die Kunst. Nicht unerwähnt sei der Angriff des Herrn Wgg. Koch gegen die sozialdemokratische Fraktion wegen ihrer Stellung zu dem Wahlrecht im Sater- land. Aus ihrer Zustimmung macht er ihnen einen schwe- ren Vorwurf, während er dafür, daß seine liberalen Freunde von Vorurteilen um ein Büßergesetz das Recht der Erst- geburt verlustig haben, ein feines Verständnis hat. Die sozialdemokratische Fraktion hat für die Bahn gestimmt, um diesen zurückgebliebenen Landstrich an den Verkehr an- zuschließen, Gewerbe, Industrie und Handel die Möglich- keit zu geben, sich dort zu entwickeln, und dadurch Kultur und Zivilisation in dem dunklen Gebiet zu verbreiten. Die Herren Liberalen klagen immer über die Rückständigkeit des Ministerlandes, aber den Nachschub, welchen das- selbe den reaktionären Landboten gibt. Sie sehen mit Schrecken den großen Einfluß der ultramontanen Minister- länder auf die Regierung, das öffentliche Leben und die Politik des Landes, aber ein Mittel dafür wissen sie nicht. Das einzige Mittel, hier Verenderung zu schaffen, liegt in

den dunklen Erdboden zu bringen, ist der Individualismus. Der kann nur einziehen, wenn Verkehrswege vorhanden sind. Allein kann das Saterland sie jedoch nicht schaffen. Die Entwicklung des Individualismus liegt aber im Staats- interesse, wie Herr Koch selbst bezeugt, ausführt, also mußte der Staat eintreten. Aus diesem Grunde stimmten die Sozialdemokraten für den Bau, also im Interesse des Fortschritts, der Freiheit, der Aufklärung und des allge- meinen Wohles. Herr Koch braucht unsere Beweggründe nicht zu akzeptieren, aber sie seinen Zuhörern mitzuteilen, wäre seine Pflicht gewesen. Vielleicht hätten sich unter diesen hoch Weislichere befunden, die seinen Grund zu Vorwürfen gegen die Sozialdemokraten darin gefunden hätten.

Folgende

Erklärung für die Landtagswahl

geht uns aus Gandersee zu: Die am heutigen Tage in Widings' Gasthause zu Gandersee tagende Versammlung bürgerlicher Wähler zur Vorbereitung der Landtagswahl faßte einstimmig folgenden Beschluß:

Die Wähler beim Wahlmänner im Wahlkreise Delmenhorst - Wildeshausen - Berne - Gatten werden ersucht, darauf hinzuwirken, daß nur solche Abgeordnete gewählt werden, die

- 1) unbedingt für die Weibehaltung der Braugs-Brands- klasse einzutreten gesonnen sind. Gegen eine zwer- mäßige und den Verhältnissen angemessene Reform ist nichts einzuwenden, jedoch muß dieselbe mit der größten Vorsicht unternommen werden;
- 2) unbedingt für die Weibehaltung des Staatszuschusses für Schauffebauten eintreten wollen;
- 3) sich gegen eine Ueberweisung der Staatskauffen an die Amtsverbände erklären.

Gandersee, 24. Juli.
J. A. ge. Müller.
gez. v. Segger.

Sommerfest des Gau II des Deutschen Radfahrer-Bundes.

g. Oldenburg, 25. Juli.

Herliches Wetter, sehr gute Beteiligung seitens der Gau- mitglieder und der Besucher sowie ein guter Sport verschaff- ten dem gestrigen Sommerfest des Gau II einen vollen Erfolg. Die ausübenden Vereine, selbst der Bremer „Roland“, der auf dem Frühjahrsausflug eine zeitlich für Ueber- nahme des Sommerfestes sich bewacht, mußte anerkennen, daß Oldenburg der geeignete Platz für ein Mannschafsfahren ist. Das Arrangement des Festes lag in den Händen des Radfahrer-Bundes Oldenburg von 1884, und schon dieses war die Gewähr, daß alles vorzüglich klappte; so war es auch wieder geschehen.

Das Mannschafsfahren wurde, wie voranzufehen war, vom Radfahrer-Verein „Germania“-Oldenburg ge- wonnen. Die Mannschaf durchfuhr die 52 Km. lange Strecke, Oldenburg, Mastede, Kreusmoor, Jaderberg, Heublit, Mastede, Oldenburg in der sehr guten Zeit von 1 Std. 41 Min. 25 1/2 Sec. Von den abgefahrenen 6 Fahrern passierten 5 in vorzüglicher Verfassung das Ziel beim Pause des Gastwirts Anstehen an der Adorferstraße. Die zweitbeste Zeit fuhr der Radfahrer-Verein Bra- se; leider mußte dieser vom Preisrichter wegen eines Ver- stoßes gegen die Wettschafbestimmungen disqualifiziert werden und ging leer aus. Viel Rech hatte die Mannschaf des Sater Vereins, nicht weniger als 4 mal mußte ein Fahrer wegen Pneumatik-Defektes das Rad wechseln, trotzdem ist die gefahrene Zeit, 2 Std. 6 Min. 17 Sec., eine verhältnismäßig gute zu nennen. Die Mannschaf war von vornherein sehr im Nachteil, weil ihr Kommandeur durch eine einige Tage vor dem Rennen erlittene Verletzung an der Teilnahme verhindert war. Der am Nachmittage in Mastede gefahrene Korsso darf

als ein durchaus gelungener bezeichnet werden, noch nie zuvor war eine solch große Beteiligung hier gesehen. Das Gesamt- bild war ein prächtiges, elegantes Festmahl, schöne Haltung und Mischung waren fast überall zu konstatieren. In der Abteilung für große Vereine behauptete wiederum der Radfahrerverein Oldenburg von 1884 den gewohnten ersten Platz, während in der Abteilung für kleinere Vereine die Bremer Radtouristen vom Radfahrerverein „Roland“ auf die zweite Stelle ver- wiesen wurden.

Einen vollen Erfolg erzielte der Kaiserliche Musikdirigent Herr Kottge-Wilhelm mit seinem Konzert im „Rasteder Hof“. Der sehr geräumige Brüggemannsche Garten erwies sich als viel zu klein, um alle die Besucher zu fassen, und so mußten leider viele wieder umkehren.

Keinen geringeren Zuspruch hatte von der jungen Welt der Festball, auch hier erwies sich der Saal als viel zu klein, und es mußte die Gartenveranda zur Hilfe genommen werden, um all den Tänzlichen zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Im Auftrage des Preisgerichts verfertigte der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr G. Müller, folgende Rezipitate:

- 1. Mannschafsfahren:
 - 1. Preis 1 Bundesbecher, gest. vom D. R. V. Radf.- Verein „Germania“-Oldenburg. Zeit: 1 St. 41 Min. 25 1/2 Sec.
 - 2. Preis 4 Becher, Wert 80 Mk. Radf.-Verein „Roland“- Bremen, 1 St. 56 Min. 34 1/2 Sec.
 - 3. Preis 3 Becher, Wert 60 Mk. Radf.-Verein „Fare- well“-Bant, 1 St. 55 Min. 14 1/2 Sec.

Alle drei Vereine erhalten außerdem eine Ehrenurkunde für die Einhaltung der festgesetzten Maximalzeit von 2 Std. 15 Min.

- Diese Ehrenurkunden erhalten ferner: Radf.-Verein „Deuts“- Bremen, 2 St. 6 Min. 6 1/2 Sec.; Radf.-Verein Oldenburg von 1884, 2 St. 6 Min. 17 1/2 Sec.
- Die Mannschaf des folgenden Vereins erhält ferner je ein silbernes Ehrenzeichen:
 - a. Vereine mit mehr als 20 Mitgliedern:
 - 1. Preis 4 silb. Becher im Werte von 80 Mk. (Radfahrer- verein Oldenburg von 1884 mit 11,90 Punkten).
 - Anerkennungspreis (Radfahrerverein Barmstorf 9,24 Pkt.)
 - h. Vereine mit 20 und weniger Mitgliedern:
 - 1. Preis 4 silb. Becher (Radfahrerverein „Roland“-Bremen 12 Punkte).
 - 2. Preis 2 silberne Becher (Verein Bremer Radtouristen 11,54 Punkte).
 - 3. Preis 1 silb. Becher (Radfahrerverein Brafe 11,10 Pkt.).

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer von Aushandlungsrechten versehenen Originalberichte ist ohne unsere Genehmigung nicht gestattet. Abdrucken und Veröffentlichen ohne unsere Genehmigung sind strafbar.

Oldenburg, 26. Juli.

Die 11. ordentliche General-Versammlung des Verbandes der Diszrankenrenten für das Herzogtum Oldenburg findet Sonntag, den 14. August, in Wilhelmshaven statt.

Verkaufswesjel. Herr Bauinspektor Jaspers'-Oldenburg kaufte von Herrn Zimmermeister Mehrrens'-Werften ein dajelbst belegenes Vierwohnungsbaus sowie 3 Baupläge; ebenfalls kaufte derselbe von Herrn Baumunternehmer Siebers'-Oldenburg ein dajelbst belegenes Wohnhaus. Ferner kaufte der Schießbudenbesitzer Käse von Herrn Maurermeister Marx'-Werften einen Geselap am Warf- weg, wofelbst bereits ein größerer Neubau aufzuführen ist. Da an genannter Straße noch mehrere Bauten projektiert sind, so wird dieselbe bald ein anderes Aussehen bekommen.

f. Osterburg, 26. Juli. Am verflossenen Sonnabend wurde die neue Turnhalle des Osterburger Turnvereins in feierlicher Weise geerichtet. Abends wurden sämtliche daran beteiligte Handwerker auf Kosten des Vereins in Frohns Restaurant bewirtet. Der Vorstand des Turnvereins, sowie viele Mitglieder nahmen an der Feier

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Vom Reiner der Japaner. Prof. Michel Revon, der gegenwärtig an der Sorbonne der Geschichte der Zivilisation der Völker des fernem Ostens vorträgt, war mehrere Jahre Lehrer an der Universität zu Tokio. Er hat die Sitten und den Geist des modernen Japaners genau kennen gelernt und gibt davon in einer jüngst veröffentlichten Studie ein treffendes Bild. Besonders bemerkenswert dürfte ihn die geradezu ungeheuerliche Reindschaft der Japaner für die geistige Arbeit: „Sieben Jahre lang,“ so schreibt er, „hab ich in Japan unterrichtet, und meine größte Sorge war stets die liberale Arbeit: ungeliebte einiger meiner Schüler: vergesslich verfuhrte ich diesen Arbeitseifer einzudämmen; ein Schüler wurde wahn- sinnig, und mehrere sind vor Ueberanstrengung gestorben. Bei dem Begräbnis eines dieser Braven trat ein Schulzeu an das Grab heran und sprach die ergreifenden Worte: „Du bist gestorben für die heilige Liebe zur Wissenschaft; wir wollen versuchen, die nachzuahmen.“ Ein anderer, der als Sekretär in meinem Hause lebte, schloß fast gänzlich: manch- mal mußte ich während der Nacht seine Lampe auslöschten und ihn mit Gewalt ins Bett bringen; einige Stunden später aber war die Lampe wieder angezündet. Einmal, im Sommer, nahm ich den jungen Mann ins Gebirge mit und daß ihn, mir zunächst zu versprechen, daß er wirklich ausruhen und Erholung suchen werde; er antwortete mir, daß er für mich gern sein Leben hingeben würde, wenn es sein müßte, aber das Versprechen, das ich ihm entziehen wollte, könne er mir nicht geben. Vor kurzem erst erhielt ich einen Brief von ihm: er schrieb mir aus dem Krankenhaus mit ruhigem Fatalismus: „Wenn ein Baum gewaltsam und mit Wacht wachsen will, schlägt ihn der Sturm nieder.“ Und wie viele andere Beispiele dieser Art könnte ich noch anführen! Da ist ein Student der Philosophie, der die Wahrheit nicht finden kann, und der sich aus Verzweiflung vom Gipfel eines Berges in die Tiefe stürzt; andere machen es ebenso: jüngst erst haben sieben oder acht Unglückliche aus denselben Gründen sich in der Berggipfel

das Leben genommen. Da tödtet sich einer, weil er bei einem Egenen durchgefallen ist und sich nun für entehrt hält. Vor einigen Jahren kam ein Student, dem beim Examen eine unwürdige Schlappe erlitten hatte, ganz gelähmt zu seinem Lehrer, um vor dem „Harakire“ Abschied zu nehmen; die Professoren traten sofort zusammen und bewilligten ihm nachträglich sein Diplom, mit Auszeichnung. War das eine Unklugheit oder ein gefährlicher Präzedenzfall? Mit nichten: denn dieser Student war aufrichtig, und seiner seiner Kameraden hätte daran gedacht, es ebenso zu machen. Im Gegenteil: man sah japanische Studenten gegen das Resultat eines Examens protestieren, weil sie die gute Note, die sie erzielten, nach ihrer Meinung nicht verdient hatten. Man stelle dem eine Analyse der Arbeiten und der Seele des jungen Juffen gegenüber, und man wird für viele Dinge eine Erklärung haben.

Das starke und das schwache Geschlecht. Um zu bestimmen, wieviel die Muskelkraft des Mannes im allge- meinen die der Frau überwiegt, hat ein englischer Gelehrter vor kurzem eine Reihe von Versuchen gemacht, bei denen er die Energie des Handrucks beim Mann und bei der Frau mit dem Dynamometer maß. Jede Versuchsperson mußte dabei erst mit der rechten, dann mit der linken Hand den stärksten Druck auf das Instrument ausüben, dessen sie fähig war. Bei 65 Männern im Alter von 25 bis 45 Jahren, die übrigens gewöhnlich keine Muskelübungen ansteltten, betrug die mittlere Kraft 58 Kilo. Das Maximum, das festgestellt wurde, war 75 Kilo, das Minimum 40 Kilo. Der Unter- schied zwischen der rechten und der linken Hand betrug im Durchschnitt 10 Kilo. Die durchschnittliche Kraft von 52 Frauen betrug dagegen nur 33 Kilo, also nur 2/3 von der des Mannes. Das Maximum war 44 Kilo, das Minimum 16 Kilo. Die rechte Hand war im Durchschnitt 5/6 Kilo stärker.

Ohm Haus Denkmal. Eine Statue Krügers sollte, wie der „Frisco“ in Erinnerung bringt, vor dem südafrikanischen Krieg auf dem großen Platz in Pretoria auf Beschluß der Transvaalregierung errichtet werden. Die Aus-

führung wurde dem holländischen Bildhauer Van Woon an- vertraut, dessen Atelier sich in Rom befindet. Vor dem Kriege konnte er seine Arbeit nicht mehr beenden, und als er fertig war, hatte der alte Präsident sein Vaterland verlassen. Die Statue blieb im Atelier des Bildhauers und dort be- findet sie sich noch heute. Was wird jetzt aus ihr werden, wo Transvaal eine englische Kolonie und Krüger selbst tot ist?

Ein dichtendes Wunderkind. Aus London wird be- richtet: England hat nicht genug mit den musikalischen Wunderkindern, die jetzt gleich scharenweise aufzutreten scheinen, es stellt auch, wie ein Blatt sehr schön sagt, einen „Metord in der Dichtkunst“ mit einem dichtenden Wunderkinde auf. In kurzem wird in England und America ein Wand Ge- dichte „The Seagull, another poem“ von End Welsford erscheinen, einem zwölfjährigen Mädchen, das seit seinem sechsten Jahre Verse schreibt. Ihre Dichtungen „atmen so viel Schönheit, Kraft und Zartheit, als ob sie der Kunst eines gereiften Geistes entstammten.“ End selbst weiß nicht, wie sie dazu kam, Gedichte zu schreiben, sie sagt einfach: „Ich bin nur das Gefäß, aus dem Dinge sich ergießen.“ Dabei ist sie so sehr in bezug auf ihre Begabung, daß bis vor wenigen Tagen ihre Schulgefährtinnen nicht einmal wußten, daß sie überhaupt dichtete. Hat sie sechs Jahre alt war und noch nicht schreiben konnte, fand sie eines Tages neben ihrer Mutter und ganz fiesich einen kleinen kindlichen Vers, der so vielversprechend war, daß die Eltern ihn aufschrieben, und bis sie selbst schreiben gelernt hatte, schrieben sie immer wieder, was End auftrug. Mr. Bosworth Smith, der eine Zeit lang Lehrer an der Harrow School war, erklärt in dem Wermot zu dem Buch, daß alle Dichtungen ihre eigenen Arbeiten seien. „Ich kenne sie seit ihrer Kindheit; niemand hat ihr je ein Thema angedeutet oder einen Ausdruck ver- bessert.“ Ihr Vater ist Mathematiklehrer in Harrow und ein gelehrter Mann, ihre Mutter eine vorzügliche Malerin.

Ein Preis für eine Fußwanderung durch Europa. Aus Biffabon wird einem englischen Blatte berichtet: Antonio de Castro hat einen Preis von 20,000 Mk. erhalten, den die

Verkauf einer Landstelle.

Friedrichsfeh. Der Landmann
Sivich Kayser daselbst hat mich
beauftragt,
eine zu Friedrichsfeh
beim Wildenloh unmittel-
bar an der Chaussee be-
legene schöne

Landstelle,

bestehend aus dem fast
neuen Wohn- und Wirt-
schaftsgebäude, Scheune
und ca. 75 Scheffel Saat in
bester Kultur befindlichen
Moorkünderen,
unter der Hand zu verkaufen.
Die Künderen sind sehr ertragreich
und liefert das Moor besonders guten
Torf. Die Stelle ist sehr zum An-
kauf zu empfehlen.

Overfen. Georg Schwarting.
Ein hierelbst unmittelbar an der
Stadt, in nächster Nähe des Holzes
belegenes

Haus

habe ich zu vermieten.
Overfen. Georg Schwarting.

Zwangs- versteigerung.

Am **Donnerstag, den
28. Juli 1904, nachm.
4 1/2 Uhr,** gelangen in **Sahn**
gegen **Vorzahlung zur
Versteigerung:**

2 Tische, 1 Koffer, 1 Spiegel, 1
Wortz, 2 Karren, 1 Siegel,
ferner: 1 große Partie Eisenwaren
(passend für einen Schmid).

**Käufer versammeln sich
am genannten Tage, nach-
mittags 4 Uhr, in Zapperts
Wirtshaus in Sahn.**
Ein **Ausfall steht nicht
zu erwarten.**

**Michalsky,
Gerichtsvollzieher i. V.**

**Größere Partie
beschädigt. holstein.
Käse,**

Pfund 18 Pfg.,
empfehlen

Herm. Weichert Neff.
Inh. Ernst Kock.

**Abgetriebene rote
Johannisbeeren,**

pro **Pfund 8 Pfg.,**
kauft bis zum **30. d. M.**

**J. Bruns,
Konfektfabrik.**

Empfehle mich zur Anfertigung
von Damen- und Kinderfeldern
in und außer dem Hause.
Marie Wöbke, Langenweg 19.
Nippen, Kleinfleisch, Suppen-
knochen heute und morgen frisch.
Oldenbg. Fleischwarenfabrik.

Osternburg.
Neue Gander
Vollheringe

trafen ein.
Bakenhus Fischhandlung,
Altenstraße 5.

Zu verkaufen wegen Verkleinerung
des Haushalts gute
Schankel-Waschmaschine,
Langenstr. 72.
Overfen. J. v. d. Kahlst.
S. Kayser (zum grünen Jäger.)

Rastede.

1a Epigkohl . . . 15-20 Pfg.
" Wirtung . . . " " "
" Gurken . . . " " "
" Blumenkohl . . . 25-40 " "
täglich frisch.

W. H. Kraatz.

Johannisbeeren zu verkaufen.
Lindenstraße 3.

Feine Wäsche wird angenommen
zum Waschen und Plätten.
Hochheiderweg 140.
Bot. Schattentf. u. Johannisb. Poststr. 1

Säplich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
anschläge, wie Mitesser, Finnen,
Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln,
Blüthen etc. Saper gebraucht man
nur: **Stiefenpferd.**

Karbol-Zerijgwel-Geise
von Bergmann & Co., Kadebeul,
mit echter Schymante: Stiefenpferd,
a St. 60 Pfg. in der Hof-Apothete.

Rotes Haus.

Mittwoch, den 27. d. M.:

Großes Kinderfest,

verbunden mit
**Großartigen Aufführungen.
Kriegsspiel**

— Perero und Deutsche, —
Bekanntungen aller Art.
Großartige Neberraffungen.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundlichst ein

O. Kracke.

Wiefelstede.

Alle, die sich für Gründung eines

Radfahrer- Bereins

interessieren, wollen sich am nächsten
Sonntag, den 31. Juli cr., nach-
mittags 3 Uhr, in Eilers' Gast-
hause hierelbst einfinden.

Rastede.

Zwecks Gründung eines
Radfahrervereins
werden alle Sportbrüder auf
Donnerstag, den 28. Juli,

zum **Grafen Anton Günther** zur
Besprechung freundlichst eingeladen.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

auf sofort oder später 2 mal 12 bis
15,000 Mark an zweiter Stelle nach
Fondsgeldern auf Geschäftshäuser an
bester Lage zu 5% Zinsen.
Geppens bei Wilhelmshaven.
S. P. Garmis, Autt.

Anzuleihen gesucht

Gesucht zum 1. Janr. 1905 od. fr.
auf gute Hypothek vom prompt. Zins-
zahler 7000 Mk. Gesl. Offerten von
Selbstdarleibern u. S. 100 Exp. d. Bl.

Verlorene und nachzu- weisende Sachen.

Zugelaufen ein schwarzes Kind.
Abzuholen bei Erstattung der Kosten.
Joh. Janßen, Friedrichsfeh.

Wohnungen.

St. u. R. f. z. v. Friedrichstr. 5.
Zu verm. z. 1. Nov. e. H. Unterw.
im Hinterb. f. 1 Pers. Chuenstr. 1

Zu verm. z. 1. Nov. bequeme Ober-
wohnung. Näh. Hochheiderweg 251
Zu v. möbl. Stube u. K. Miltstr. 6

Osternburg. Zu verm. 1 Ober-
wohnung, 1 St., 2 K., Kell. u. Bd.,
a. l. a. e. S. Fr. Weisenborn, Kampfr.

Zu verm. zum 1. Nov. abschließb.
Oberwohn. Näh. Sonnenstr. 27.
Eine am Overfen Holz belegene
schöne Oberwohnung für einzelne
Dame habe ich zum 1. Nov. d. J.
zu vermieten.
Overfen. Georg Schwarting.

Redl. Bogis. Donnerstagstr. 16

Osternburg. Zu verm. z. 1. Nov.
eine Unterwohnung, 4 Stuben,
Küche, Keller, Gartenland.
Harmoniestraße 4.

Zu verm. möbl. Stube u. Kammer
an 2 junge Leute. Burgstraße 22.

Zu vermieten die Unterwohnung
Geustraße 2 rechts, 2 Stuben,
8 Kammern, Küche mit Wasserleitung,
Waschl., Keller, mit od. ohne Garten.

Zu vermieten freundliche Ober-
wohnung zum 1. Novbr. an ruhige
Bewohner. Növelkamp 14.

Zu verkaufen gut erhalt. Käufer.
Gottorfstraße 14.

Zu verm. eine Wohnung mit
groß. Gart. an d. Sonnenkampstr.
Schneider J. G. Brüggemann,
Overfen, Naulstraße.

Zu verm. zum 1. Nov. prol. sep.
Unterwohnung mit Garten an ruh.
Bew. für 250 Mk. Kriegerstr. 6.

Zu verm. gleich oder später l. ab-
schließb. Oberwohnung, passend für
Kindel. Ghev. od. ein. Damen.
Villa „Finn Sinden.“

Zu verm. z. 1. Nov. abschl. Unterw.,
2 St., 2 K., R., K., St. u. Garten.
Preis 270 Mk. Nebenstr. 9a.

Exp. Oberw. z. 1. Nov. od. fröh.
zu verm. Chuenweg 25 (Stadt).

Zu vermieten eine Oberwohnung,
Bogenstr. Näh. Hochheiderweg 208.

Z. v. g. m. B. m. Bett. Rosenstr. 12
Freundl. möbl. Stube mit Bett
zu vermieten. Mottenstr. 15.

Zu verm. freundl. möbl. Stube
u. Kam. Humboldtstr. 36, oben.

Alleinstehende affur. Frau
sucht pr. November kleine
separate Wohnung.

Frau Blumenfaat Johannisstr. 13
Hübsch möbl. Zimmer nebst Kam.,
part. u. sep. Eing., sofort oder sp. zu
verm. Frau Umlauf, Ede Wehnerstr.

Zu v. z. 1. Nov. die sep. Oberw.
Nadorfstr. 69. Näheres das. unten.

Zu verm. z. 1. Nov. eine freundl.
ger. Oberwohnung. Sonnenstr. 11

Zu verm. z. 1. Nov. bez. geräum.
Unterw. mit Balkon, Gas- u. Wasserl.,
Badeintr. etc. Näh. Növelkamp 15, oben

Eine Wohnung z. 1. Nov. d. J.
zu mieten gesucht. Offerten mit
Preisangabe an W. C. v. d. B.,
Gartenstr. 5, erbeten.

Zu verm. pr. 1. Novbr. d. J. eine
geräumige Wohnung nebst ca.
6 Scheffels Land.
Nadorf. D. G. Dierts.

Im Auftrage suche ich auf gleich
oder spätestens 1. Novbr. d. J. eine
Wohnung, wenn möglich mit etwas
Gartengrund, im Preise von 250 bis
350 Mk. Erbte Offerten.
Georg Müller, Schüttingstr.

Balancen und Stellen- gesuche.

Pr. 1. Nov. ein freundl. Mädchen
für Haush. u. Wart. e. Stäbr. Kindes
ges. Frau Wichmann, Achternstr. 86

Stundenmädchen gesucht.
Westampstraße 1a.

Eine Waschfrau. Mottenstr. 5.
Gesucht für einen krank ge-
wordenen Knecht auf sofort
einen anderen von 16-18 J.

W. Naber, Tungeln.

Gesucht w. zum 1. Okt. od. 1.
Novbr. für e. kl. städt. Haushalt
auf d. Lande e. aff. Hausmädchen,
das auch mit d. Wäsche Bescheid
weiß. Näheres

Donnerschweerstr. 29.
Für einen 7jährigen Knaben von
außenwärts wird gute Pension in
Oldenburg gesucht.

Offerten zunter S. 101 an die
Expedition d. Bl.

Gesucht ein kräftiger Arbeitsbursche. B. Scharf, Buchdruckerei.

Zum 1. Novbr. ein zuverlässiges,
akkurates Dienstmädchen.
E. Gräber, Lindenallee 89.

Gesucht auf sofort ein Stunden-
mädchen. Lindenstraße 44.

Osternburg. Ges. auf sofort oder
mögl. bald e. Magd. Ww. Müller.

Gesucht ein junges Mädchen mög-
lichst gleich gegen Salär zur Stütze
der Hausfrau. Nadorfstr. 67, oben

Auf sofort gesucht ein Stunden-
mädchen event. Frau.
Donnerschweerstraße 5.

Suche zum 15. August od. 1. Sept.
zuverl. ält. Mädchen
für Kinder und Haus.
Fr. Dr. Mindfleisch, Bremen,
Wulvesstraße 9.

Gef. Ges. auf sofort für meine
Bäckerei auf sofort ein Gefelle.
S. A. Sturm.

Gebildete 60jährige Dame sucht
zur Erholung mehmonatlichen Auf-
enthalt möglichst schlicht um schlicht
in ruhiger Seebade. Suchende würde
als Gegenleistung bei Krankenpflege,
Kindererziehung oder im Haushalt
helfen. Offerten unter F. 1107 an
Witf. Scheller, Amnon-Expedition,
Bremen.

Für mein Manufaktur- und Kolo-
nialwarengeschäft suche zum 1. Sept.
oder früher einen

Lehrling. Schwei. E. Weiske.

Suche zum 1. August eine faubere
Stundenfrau für Bornitzans.
Frau Photograph Brining,
Donnerschweerstr. 7.

Gesucht erfahrene Buchhalterin u. Kassiererin

für feines Ladengeschäft
Bremens. Kautionsfähige
Damen, welche bereits praktisch
tätig waren, wollen Offerten mit
Zeugnisabschriften und Aufgäbe
von Referenzen unter D. 7103
an die Ann.-Exp. von Germ.
Müller, Bremen, richten.

Empfehle sof. 30 Arbeiter, 25 Knechte, Aufseher, Hausdiener, Hausknechte, Fahrknechte ufm.

F. Diederichs, Bremen,
Jatobstr. 18.

Gesucht f. Vorm. ein Mädchen od.
Frau. Ede Wichm. u. Miltstr. oben

Gesucht z. 1. Nov. e. gutes zuverl.
Mädchen f. Küche u. Haus, welches
auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau Garenberg, Poststr. 10.

Gesucht zu Oktober f. m. Kolonial-
warengeschäft ein

Lehrling mit guter Schulbildung. F. S. Troudon.

Gesucht
auf sofort ein junger Sattler- und
Tapeziergehilfe.
E. Mein, Aurich.

1-2 jüngere Schüler finden gute
billige Pension in bestem Hause.
Offerten unter S. 102 an d. Exp.
d. Bl. erbeten.

Suche für meine Damenschneiderei junge Mädchen, welche Zeit haben, das Nästergewand u. Zuschneiden geüblich zu erkennen. Frau Emma Witte, Kurwidstr. 9.

Beretreter.

Zum Vertrieb meiner selbst-
schmierenden Stoffbüchsenpaden-
gen suche ich einen bei Dampfmaschinen
bestens eingeführten Herrn als
Vertreter gegen Provision. Es ist
Gelegenheit geboten, sich bei zufrieden-
stellenden Leistungen nicht nur ein
gutes Einkommen, sondern auch eine
Lebensstellung zu gründen.

Ausfällige Offerten unter Angabe
bis heriger Tätigkeit und Referenzen
unt. S. D. 893 an Rudolf Woffe,
Dresden.

Auf Michaelis ein
Dienstmädchen
gesucht. S. D. Schröder Ww.,
Aurich, Diester.

Gesucht zum baldigen Eintritt oder
1. November ein
älteres Küchenmädchen.

Umstellungen bis 1. August nach
Broke, später Oldenburg, Gartenstr. 22.
Frau Landgerichtsdirektor Gerl,
Oldenburg.

Gesucht zum 1. November ein
Hausmädchen,
welches gut plätten und nähen kann.
Frau Dr. Grete, Osterstr. 10.

Zum 1. Oktober evtl. früher wird
für ein Kolonial-, Fettwaren-, Por-
zellan- und Kurwaren-Geschäft ein

Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht.
Offerten unter S. 98 an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. November ein
ordentliches Mädchen,
welches waschen und plätten kann.
Bangestraße 15.

Gesucht auf den 1. Nov. e. affur.
Mädchen für Küche u. Haus. Frau
August Popphann, Noornstraße 18.

Für mein Manufaktur- u. Geschäft
suche ich per 1. Okt. ein gewandenes
jüngeres Verkäufer

Zeugnisabschriften m. Bild u. G.
haltsanprüchen bei freier Station an
A. Kistenmacher,
Oldenburg i. G.

Zum 1. Novbr. suche ich ein gut
empfohlenes Mädchen für Küche
und Haus.
Frau Witf. Kathmann,
Gottorfstraße 7.

Stellen-Gesuch. Ein solider, zu-
verlässiger Mann, Anfang 40er,
welcher bislang einer Wirtshaus- und
Kolonialwarenhandlung vorgestanden,
sucht zum 1. Sept. ev. 1. Okt. er-
ähnliche Stellung, eventl. auch als
Magazin- oder Lagerverwalter, oder
sonstigen Vertrauensposten. In Bet-
reff zu Dienst. Gef. Off. u. S. 100
Exp. d. Verbands. Kbl., Quakenbrück.

Für meinen zweiten Fahrknecht, der
zum Herbst beim Militär eintritt,
suche ich zu Oktober einen anderen,
welcher durchaus zuverlässig ist und
mit Pferden umzugehen versteht.
Georg Schmidtshagen, Wäldenbesitzer
Barel a. d. Jade.

Bäcker,

seit 5 Jahren selbständiger Arbeiter,
sucht baldigst ähnliche Stellung. Gef.
Angebote unt. S. 87 bis s. 80. Juli
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu November ein tüchtiges
zuverl. Mädchen bei gutem Lohn.
Frau Carl Gräber, Bäckermstr.,
Oldenburg, auß. Damm 11.

Ältere deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft, welche nur die Lebens- und Kinder-Versicherung betreibt, hat ihre General-Agentur Oldenburg

neu zu belegen. Inaffo wird mit übertragen.
Herrn, welche beabsichtigen, sich energisch persönlich der Akquisition und Organisation zu widmen
und kautionsfähig sind, werden gebeten, ihre ausführliche Bewerbung nebst Lebenslauf und Photographie ein-
zusenden sub F. 2. 6245 an Rudolf Woffe, Berlin SW.

Eifersüchtig. Gattin (zu ihrem Jüngling): „Ist's Herz! — Gatte: „Siehst, Alte, das hast Du die ganzen zwanzig Jahre, die wir verheiratet sind, zu mir noch nie gesagt!“

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig. (Nachdruck verboten.)

55) Wohl eine halbe Stunde hatte Apollonius gelegen. Er war sich gelegt, hatte er noch gesagt, daß die Laternen vorzüglich ausgelöscht wurden. Er hatte die Ausfahrthür geschlossen und die Spritze leeren, die Schläuche in die Zimmerwärde bringen lassen, damit der Frost keinen Schaden daran bringen konnte. Er vermochte kaum mehr zu stehen. Der Bauherr, der unterdes heraufgekommen war, hatte ihn democh halb mit Gewalt in die Zimmerwärde hinunterbringen müssen. Dann hatte der Freund die Tür von innen verriegelt, Apollonius genötigt, die getrockneten Kleider auszuziehen, und dann wie eine Mutter an seines Liebblings Bett gesessen. Apollonius konnte nicht schlafen; der alte Mann litt aber nicht, daß er sprach. Er hatte Raum und Zuder mitgebracht; an heißen Wasser setzte es nicht; Apollonius aber, der nie hitziges Getränk zu sich nahm, wies den Grog dankend zurück. Der Geselle hatte unterdes frische Kleider geholt. Apollonius versicherte, er fühle sich wieder vollkommen kräftig, aber er zögerte, aus dem Bett aufzustehen. Der Alte gab ihm lauwarm die Kleider. Apollonius hatte sich vorhin unter der Decke ausgezogen, und so zog er sich wieder an. Der Bauherr setzte sich ab von ihm und lastete durch das Fenster Sturm und Blitzen zu; er wußte nicht, ob über Apollonius' Schamhaftigkeit, oder überhaupt aus Freude an seinem Lieblich. Er hatte oft bereut, daß er Junggeselle geliebt war — jetzt freute es ihn fast. Er hatte ja doch einen Sohn, und einen so braven, als ein Vater wünschen kann.

Auf dem Wege begann eine große Not für Apollonius. Er wurde von Arm in Arm gerissen; selbst angelegene Frauen umfassen und küssen ihn. Seine Hände wurden jo gedrückt und geschüttelt, daß er sie drei Tage lang nicht mehr fühlte. Er verlor seine natürliche edle Haltung nicht; die verlegene Bescheidenheit dem begehrtesten Danke, das Erbiten dem bewundernden Lobe gegenüber, standen ihm so schön an, als sein mutig entschlossenes Wesen in der Gefahr; wer ihn nicht schon kannte, verwunderte sich, man hatte sich ihn anders gedacht, braun, kräftig, verwegene, überbrudelt von Prodigesühl, wohl sogar wild. Aber man gefand sich, sein Ansehen widerprach democh nicht seiner Tat. Das mädchenhafte Erbiten einer jo h n männlichen Gestalt hatte seinen eigenen Reiz, und die verlegene Bescheidenheit des ehelichen Besichts, die nicht zu wissen schien, was er getan, gewann; die milde Besonnenheit und einfache Ruhe stellte die Tat nur in ein schöneres Licht; man sah, Eitelkeit und Ehrbegierde hatten keinen Teil daran gehabt.

Wir überspringen im Geiste drei Jahrzehnte und kehren zu dem Manne zurück, mit dem wir uns im Anfang unserer Erzählung beschäftigt. Wir stehen ihn in der Laube seines Gärtchens. Die Glockentöne von Sankt Georg riefen die Bewohner der Stadt zum Vormittagsgottesdienste; sie klangen auch in das Gärtchen hinter dem Hause mit den grünen Fensterladen herein. Dort sitzt er jeden Sonntag um diese Zeit. Neben die Glocken zum Nachmittagsgottesdienst, dann sieht man ihn, das silberbeschnappte Nohr in der Hand, nach der Kirche steigen. Kein Mensch begegnet ihm, der den alten Herrn nicht ehrerbietig grüßte. Nun sind es bald dreißig Jahre her, aber es gibt noch Leute, die die Nacht miterlebt haben, die denkwürdige Nacht, von der wir eben erzählten. Wer es noch nicht weiß, dem können sie sagen, was der Mann mit dem silberbeschnapten Stoch für die Stadt getan in jener Nacht. Und was er den Morgen nachher geschrieben, davon kann man Steine zeugen hören. Vor der Stadt am Drambacher Wege, nicht weit vom Schützenhaus, erhebt sich aus freundlichen Gärten ein stattlicher Bau. Es ist das neue Bürgerhospital. Jeder Fremde, der das Haus besucht, erfährt, daß der erste Gedanke dazu von Herrn Nettemair kam. Er muß die ganze Geschichte jener Nacht hören, die wackere Tat des Herrn Nettemair, der dazumal noch jung war; dann, wie man Weib für ihn gefammet, und er die bedeutende Summe an den Rat gegeben als Stamm zu dem Kapital, das der Bau erfordert; wie sein Beispiel Frucht getragen, und viele Bürger mehr oder weniger dazu geschickt und vermacht, bis endlich nach Jahren ein Zuschuß aus der Stadtkasse Beginn und Vollendung des Baues ermöglichte hatte.

War Herr Nettemair aus der Kirche zurück, dann verbrachte er den Rest des Sonntags auf seinem Stübchen — denn da wohnte er noch immer — oder er machte einen Gang nach der nahen Schiefergrube, die jetzt ihm gehört, oder vielmehr seinem Neffen. Die Erfüllung des Wortes, das er sich gegeben, war der Gedanke seines Lebens geblieben. Was er schaffte, schaffte er für die Angehörigen seines Bruders; er sah sich nur als ihren Verwalter an. Begegnete ihm auf seinem Wege ein zierliches kleines Mädchen, so dachte er an das tote Mädchen. Sein Gedächtnis war so gewissenhaft wie er selbst. Dann rief er das Kind zu sich, freichelte ihm das Köpfchen, und es mußte wunderbar zugegangen sein, fand sich in den Taschen des kleinen Kindes nicht irgend etwas sorglich in reines Papier gewickeltes, das er herausnehmen konnte, sich vom kleinen Munde einen Dant zu bedienen. Aber das Kind konnte sich erst freuen wenn er vorübergegangen war. Bei aller Freundlichkeit hatte die große Gestalt etwas jo Crustes und Fierliches, daß das Kind vor Respekt nicht zur Freude kommen konnte. Die Woche über sah Herr Nettemair über seinen Büchern und Briefen oder beaufsichtigte im Schuppen das Al- und Ausladen, das Befahren und Sortieren der Schiefer. Punkt zwölf ab er zu Mittag, punkt sechs zu Abend auf seinem Stübchen; dazu brauchte er eine Viertelstunde, dann strich er mit seiner Hand über das alte Sofa und bewegte sich drei andere Viertelstunden, war es Sommerzeit im Gärtchen. Mit dem ersten Viertel Schlag von ein und sieben Uhr klinkte er die Garten tür wieder hinter sich zu. Am Sonntag ist's anders; da sitzt er eine ganze Stunde lang in der Laube und sieht nach dem Turmdach von Sankt Georg hinauf. Uns bleibt wenig nachzuholen, und der Leser kennt alles, was dann durch Herrn Nettemairs Seele geht, was er abieß vom Turmdache von

Sankt Georg. Auch wenn das besahnte, aber immer noch schöne Frauengesicht gehört, das zuweilen durch das Staket und das Wohnengelände daran zu dem Stübchen herüberläuft, das weiß der Leser nun. Die jetzt weiße Locke über der Stirn, die sich noch immer gern frei macht, war noch dunkelbraun und voll und hing auf eine falltlose Stirn herab, die Wangen darunter schwellte noch Jugendkraft, die Lippen blühten noch und die blauen Augen glänzten, als sie dem Manne entgegensteht, der eben die Stadt gerettet. Er küßte sie leise auf die Stirn und nannte sie mit dem Namen „Schwieger“. Sie verstand, was er meinte. Schon damals sah sie zu dem Manne hinauf, mit der Ergebung, ja Andacht, mit der sie jetzt sein Sinnen belächelt, aber noch ein ander Gefühl trat auf ihr durchsichtiges Antlitz.

Der alte Herr geriet in Vorn, als Apollonius ihm seinen Entschluß, nicht zu heiraten, mitteilte. Er ließ dem Sohne die Wahl, die Ehre der Familie zu bedenken oder nach Köln zurückzugehen. Apollonius' Herzen wurde es schwerer als seinem Verstande, den Vater zu überzeugen, daß nur er die Familienere aufrecht zu halten vermöge und bleiben müsse. Er wußte, nur seinem Entschlusse iren, blieb er der Mann, sein Wort zu halten. Das konnte er dem Vater nicht sagen. Er sah die das wahre Verhältnis der beiden jungen Leute, so drang er nur noch stärker auf die Heirat. Dann hätte er ihm auch jagen müssen, wie der Bruder den Tod gefunden. Er hätte ihn nur tiefer beunruhigen müssen. Daß der Vater im Herzen überzeugt war, der Bruder hatte durch Selbstmord genädigt, wußte er nicht. Die beiden jo nah verwandten Menschen verstanden sich nicht. Apollonius sah die innerliche Natur seines eigenen Ehrgefühls bei dem Vater voraus, und der Alte sah in der Weigerung des Sohnes und dessen Beweis, er könne der schwierigen Lage des Hauses gerecht werden, nur den alten Trost auf seine Unentbehrlichkeit, der es nun nicht einmal der Mühe wert hielt, zu verbergen: der Vater war in seinen Augen nichts mehr als ein hilfloser, alter, blinder Mann. Und was diese Mißverständnisse verursachte und begünstigte, das Zurückhalten, war eben der Familienzug, den sie beide gemein hatten. Denselben Morgen hatte eine Deputation des Rats Apollonius den Dank der Stadt gebracht, hatten die angesehensten Leute der Stadt bewundert, ihm ihre Achtung und Aufmerksamkeit zu beweisen. Ursache genug, eine ehrgeizige Seele zur Ueberhebung zu reizen, Grund genug für den alten Herrn, dem Apollonius als eine solche Seele galt, an dessen Ueberhebung zu glauben. Der alte Herr mußte die Unentbehrlichkeit des Trugbeneden anerkennen und durfte neuer ein Recht noch eine Macht gegen ihn behaupten. Die Gemütsbewegung und geistige Ueberanstrengung an dem Tag vor dem Tode seines älteren Sohnes hatten seine letzte Kraft untergraben; nun brach sie vollends zusammen. Von Tag zu Tag wurde er immer schwächer und empfindlicher. Er verlangte von Apollonius seine Unternehmung mehr; er fand eine selbstwiderliche Aufst, in seiner diplomatischen Weise dem Sohne dessen Unfähigkeit vorzuwerfen, indem er beständig sein grimmtiges Bedauern ausdrückte, daß der tüchtige Sohn von einem alten herrschsüchtigen Vater, der nichts mehr sei und nichts mehr könne, sich joviel gefallen lassen müsse. Vergeblich war alles Bemühen des Sohnes, der Alte glaubte nicht an die Nützlichkeit desselben. Dabei konnte er sich in seiner Wunderlichkeit gleichwohl der Tüchtigkeit des Sohnes und der wachsenden Ehre und des steigenden Wohlstandes seines Hauses freuen; wenn er sich dies auch nicht merken ließ. Er erlebte noch den Ankauf der Schiefergrube, die Apollonius seither im Pachtte gehabt. Der Sohn errang die Wunderlichkeiten des Vaters mit der liebend unermüdlichen Geduld, womit er den Bruder ertragen hatte. Er liebte ja nur dem Gedanten, das Wort, das er sich gegeben, so reich zu erfüllen wie er konnte; und in diesem war ja auch der Vater mit eingeschlossen. Das Gedächtnis seines Wertes gab ihm Kraft, alle kleinen Kränkungen mit Heiterkeit zu ertragen.

Den Tag nach der Gebwitterwinternacht hatte er dem alten Bauherrn seine ganze innere Geschichte mitgeteilt. Der alte Bauherr, der bis zu seinem Tode mit ganzer Seele an ihm hing, blieb sein einziger Umgang, wie er auch der einzige war, dem sich Apollonius, ohne seiner Nautz ungetren werden zu müssen, angeschlossen konnte.

Einige Tage nach der Nacht mußte sich Apollonius zu Bett legen. Ein heftiges Fieber hatte ihn ergriffen. Der Arzt erklärte die Krankheit erst für eine sehr bedeutliche, aber in ihr kämpfte nur der Körper den Kampf gegen das allgemeine Weiden sieghaft aus, das geistig in dem Entschlusse jener Nacht seinen rettenden Abbruch gefunden. Die Teilnahme der Stadt an dem franten Apollonius gab sich auf mannigfache Weise rührend kund. Der alte Bauherr und Valentin waren seine Pfleger. Diejenige, welche die Natur durch Liebe und Dankespflicht zur sorglichen Pflegerin des Kranken bestimmt hatte, rief Apollonius nicht an sein Bett, und sie wagte nicht, ungerufen zu kommen. Die ganze Dauer der Krankheit hindurch hatte sie ihr Lager auf der engen Emporlaube aufgeschlagen, um dem Kranken so nahe zu sein als möglich. Wenn der Kranke schlief, wachte ihr der alte Bauherr, hereinzutreten. Dann stand sie mit gefalteten Händen, jeden Atemzug des Schlafenden mit Sorge und Hoffnung begleitend, an dem Bettfüßern. Unwillkürlich nahm ihr leiser Atem den Schritt des Sohnen an. Sie fand stundenlang und sah durch einen Riß in der Bettstirn nach dem Kranken hin. Er wußte nichts von ihrer Anwesenheit, und doch konnte der Bauherr bemerken, wie leichter sein Schlaf, wie lächelnder sein Gesicht dann war. Keine Fälschung aus der der Kranke einnehmen sollte, die er nicht, ohne es zu wissen, aus ihrer Hand bekam, kein Pfaster, kein Leberöl, das sie nicht bereitet, kein Tuch verhielte den Kranken, das sie nicht an ihrer Brust, an ihrem küssen den Munde erwärmte. Wenn er dann mit dem Bauherrn von ihr sprach, sah sie, er war mehr besorgt um sie, als um sich; wenn er freundlich tröstende Worte an sie auftrug, zitterte sie hinter dem Bettfüßern vor Freude. Wenige Stunden ruhte sie, und wechte der kalte Wintermorgen durch die locker fließenden Loden die kalten Füßen in ihr warmes Gesicht, berührte ihr eigener Hauch, auf der Decke getreten, ihr eijig kühn, Hals und Busen, dann war sie glücklich, etwas um ihn zu leben, der alles um sie litt. In diesen Nächten bezwang die heilige Liebe die irdische in ihr; aus dem Schmerz der getauchten süßen Wünsche, die ihn besitzen wollten, ließ sein Bild

wieder in die unmaßbare Glorie hinauf, in der sie ihn sonst gesehen.

Apollonius genas rasch. Und nun begann das eigene Zusammenleben der beiden Menschen. Sie saßen sich wenig. Er blieb auf seinem Stübchen wohnen, Valentin brachte ihm das Essen, wie sonst, dahin. Die beiden waren oft bei ihm. Begegneten sich die beiden, begrüßte er sie mit freundsicher Zurückhaltung; damit entgegnete sie den Gruß. Hatten sie etwas zu besprechen, so machte es sich jederzeit wie zufällig, daß die Kinder und der alte Valentin oder das hausmädchen zugegen waren. Kein Tag verging deshalb ohne innume Zeichen achtender Aufmerksamkeit. Am er am Sonntag vom Gärtchen heim, jo hatte er einen Strauß Blumen für sie, den Valentin abgeben mußte.

Er konnte gute Partien machen; es melbeten sich stattliche Bewerber um sie. Er wies die Anträge, die sich freier zurück. So vergingen, Tage, Wochen, Monate, Jahre, Jahrzehnte. Der alte Herr starb und wurde hinausgetragen. Der brave Bauherr folgte ihm, dem Bauherrn der alte Valentin. Dafür wuchsen die Kinder zu Jünglingen auf. Die wilde Locke über der Stirn der Witwe, die Schraube über Apollonius' Stirne bleichten; die Kinder waren Männer geworden, stark und mild wie ihr Erzieher und Lehrherr; Lode und Schraube waren weis; das Leben der beiden Menschen blieb daselbe.

Nun weiß der Leser die ganze Vergangenheit, die der alte Herr, wenn die Glocken Sonntags zum Vormittagsgottesdienst rufen, in seiner Laube sitzend, vom Turmdach von Sankt Georg abließ. Heute sieht er mehr vorwärts in die Zukunft, als in die Vergangenheit zurück. Dem der ältere Neffe wird bald Anna Wohlfigs Tochter zum Altar von Sankt Georg und dann heimführen; aber nicht in das Haus mit den grünen Fensterladen, sondern in das große Haus daneben. Das rosigt ihr für das wachsende Geschäft zu klein geworden, auch hat der neue Haushalt nicht Platz darin. Herr Nettemair hat das große Haus über dem Gäßchen drüben gekauft. Der jüngere Neffe geht nach Köln. Der alte Better dort, dem Apollonius jo viel dankt, ist lange tot, auch der Sohn des Veters ist gestorben. Dieser hat das große Geschäft seinem einzigen Kinde hinterlassen, der Braut des jüngsten Sohnes von Herr Nettemair. Beide Paare werden zusammen in St. Georg getraut. Dann wohnen die beiden Alten allein in dem Hause mit den grünen Fensterladen. Der alte Herr hat schon lange das Geschäft übergeben wollen; die Jungen haben es bis jetzt abgesehen gewußt. Der ältere Neffe besetzt darauf, der alte Herr soll an der Spitze bleiben. Der alte Herr will nicht. Er hat einen Teil der Güterverlassenschaft des alten Bauherrn, den er beerbt, für den Rest seines Lebens zurückbehalten; alles andere — und es ist nicht wenig, Herr Nettemair gilt für einen reichen Mann — übergibt er den Neffen; das Zurückbehaltene fällt nach seinem Tode an das neue Bürgerhospital. Er hat sein Wort gemacht; der Nachkomme über seinem Erbe wird ehrenblank sein, was über weniger.

Die junge Frau wehrt sich, alles anzunehmen, was die künftige Schwiegermutter ihr geben will. Wenn dies alles gibt, ein Bild sie behalten: das eine ist eine Weichapfel mit einer birnen Blume; sie liegt bei ihm und Gesangbuch und ist der Bestzerin ebenso heilig als diese.

Die Glocken rufen noch immer. Die Rosen an den hochstämmigen Bäumen duften, ein Grasmäddchen sitzt auf dem Busche unter dem alten Birnbaum und singt; ein heimliches Regen zieht durch das ganze Gärtchen, und selbst der flackelichte Buchsbaum um die gezirkelten Beete bewegt seine dunklen Blätter. Der alte Herr sieht hin und nach dem Turmdach von Sankt Georg; das weiche Maronengesicht kauft durch das Wohnengelände nach ihm hin. Die Glocken rufen es, das Grasmäddchen singt es, die Rosen duften es, das selbe Regen durch das Gärtchen flüstert es, die schönen greisen Gesichter sagen es, auf dem Turmdach von Sankt Georg kauft du es lesen: Von Glück und Unglück reden die Menschen, das der Himmel ihnen bringe! Was die Menschen Glück und Unglück nennen ist nur der rohe Stoff dazu; an Menschen liegt's, wozu er ihn formt. Nicht der Himmel bringt das Glück; der Mensch kreiert sich sein Glück und spant seinen Himmel selber in der eigenen Brust. Der Mensch soll nicht forgen, daß er in den Himmel, sondern daß der Himmel in ihn komme. Wer ihn nicht in sich selber trägt, der sucht ihn vergebens im ganzen All. Laß dich vom Bestande leiten, aber verlege nicht die heilige Schranke des Geists. Kehre dich nicht tabelnd von der Welt, wie sie ist; suche ihr gerecht zu werden, dann wirst du dir gerecht. Und in diesem Sinne sei dein Wandel!

Zwischen Himmel und Erde!

Geschäftliche Mitteilungen.

Zweites. Das Thüringische Technikum Zmeinan, das zu den beschiedenen technischen Lehranstalten gehört, weist im verfloffenen Schuljahr eine Jahresfrequenz von 1462 Besuchern auf. Die Anstalt, die unter Staatsaufsicht steht, gliedert sich in ein höheres technisches Institut zur Ausbildung von Ingenieuren der Elektrotechnik und des Maschinenbaues und in eine mittlere Fachschule für Techniker und Werkmeister. Der Technikum ist eine Maschinenfabrik angegliedert, in welcher auch Volontäre zur praktischen Ausbildung Aufnahme finden. Das neu projektierte Maschinenbau-Laboratorium der Anstalt wird voraussichtlich noch in diesem Jahre zur Vollendung gelangen. Für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichte hat die Anstalt auf der Sachl.-Thüringischen Ausstellung zu Leipzig die goldene Medaille erhalten.

Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt A. G. in Hannover waren im Monat Juni 1904 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Todterverforgung), zu erledigen: 729 Anträge über Mf. 1,689,220.— Versicherungs-Kapital. Von der Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Juni 1904 gingen ein 381,305 Anträge über Mf. 524,893,730 Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungs-Summe, Prämienrückgewähr etc. im Laufe des Jahres 1903 betragen Mf. 8,150,000.— die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt Mf. 50,015,000.— Vermögensbestand 125 Millionen Mark.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung.

Wegen demnächstiger Eröffnung eines größeren Geschäfts in Osnabrück beabsichtige mein hiesiges Geschäft aufzulösen und gelangt das gesamte Warenlager zum Ausverkauf. — Die Preise sind auf sämtliche Artikel bedeutend ermäßigt, niemand sollte daher veräumen, diese günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen zu benutzen.

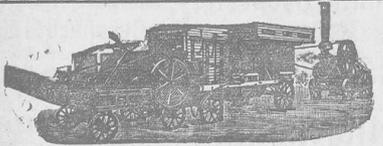
Der Ausverkauf findet fortwährend bis zur vollständigen Räumung des bedeutenden Lagers statt.

Joh. F. A. Redelfs, Oldenburg,

Donnerschweerstraße Nr. 19.

Manufaktur-, Kurzwaren, Konfektion, Weißwaren, Herren- u. Damen-Bedarfsartikel.

Verlobte
kaufen ihre Möbel am besten und billigsten im
Möbel-Magazin
von
J. Prignitz, Tischlermeister,
Oldenburg i. Gr., Ritterstraße 5.
Bei Lieferungen nach auswärts wird für guten Transport garantiert.
NB. Grosses Lager von Kommoden, Spiegeln, Stühlen, Vertikows, Kleider- und Küchenschränken, Bildern und Sofas usw. zu besonders billigen Preisen. — Kompl. Wohn-, Speise- und Schlafzimmereinrichtungen vorrätig.



Neue und gebrauchte Dampfdreschmaschinen,
Fabrik der Firma Feinrich Ganz, Mannheim,
liefert zu billigsten Preisen, auch mietweise, ab Lager hier
Ernst Halbacht, Seer (Direkt.)
Feinste Referenzen aus ersten Kreisen Oldenburgs zu Diensten.

Motorwagen
Eine bedeutende Automobil-Fabrik verkauft neue
◀ älterer Konstruktionen zu billigsten Preisen. Betriebs-Sicherheit garantiert. ▶
Reflektanten wollen sich unter Chiffre J. U. 6168 an Rudolf Mosso, Berlin, Jerusalemstrasse, wenden.

Reklaws Brennessel-Haarwasser
Belebt u. erfrischt die Kopfhaut, löst leicht die Kopfschuppen, reinigt den Haarboden, greift denselben aber in keiner Weise an.
Ist daher ein ausgezeichnetes Mittel zur Erhaltung und freien Entfaltung eines kräftigen Haarwuchses.
Für 1 Mk. pr. Fl. in der Niederlage **Kreuz-Drogerie,** Aochternstr. 32a, beim Markt.
Zu verk. Stachelbeeren, grüne Pf. rote Pf. 10 J. Nordst. Ch. 9.

Gummiwaren
hygienische, jeder Art, viele Neuheiten. Reichhalt. illustr. Preisliste gr. u. fr. Gummiwaren- u. Verbandstoff-Fabrik Jos. Maass & Co., Berlin 154, Oranienstr. 108. Grösst. Haus der Branche.
Ludewig's Seifenpulver
Überall zu haben.
Zu verkaufen ein an der Brüderrstraße belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus mit kleinem Vorgarten und Garten hinter dem Hause unter günstigen Bedingungen.
Off. u. S. 99 an die Exp. d. Bl.
Ehorn. Verkauft Spörgel-famen, Liter 20 J. Joh. Dackmecher.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser an Sonn- und Feiertagen.

B.	St.	B.	St.	B.	St.	B.	St.
7:00	8:30	11:00	12:30	3:00	4:30	7:00	8:30
ab	Bremen-Freihafen	an	Bremen-Freihafen	ab	Bremen-Freihafen	an	Bremen-Freihafen
8:00	9:40	12:00	1:40	4:10	5:50	8:00	9:40
ab	Vegeack	an	Vegeack	ab	Vegeack	an	Vegeack
8:20	10:00	12:20	1:00	4:30	5:10	8:20	9:00
ab	Bismbeck	an	Bismbeck	ab	Bismbeck	an	Bismbeck
8:40	10:20	1:20	2:00	4:50	5:30	8:40	9:20
ab	Farge	an	Farge	ab	Farge	an	Farge
9:00	10:40	1:40	2:20	5:10	5:50	9:00	9:40
ab	Oberhammelwarden	an	Oberhammelwarden	ab	Oberhammelwarden	an	Oberhammelwarden
9:20	11:00	1:00	1:40	5:30	6:10	9:20	10:00
ab	Wrate	an	Wrate	ab	Wrate	an	Wrate
9:40	11:20	1:20	2:00	5:50	6:30	9:40	10:20
ab	Wrate	an	Wrate	ab	Wrate	an	Wrate
10:00	11:40	1:40	2:20	6:10	6:50	10:00	10:40
ab	Nechtenfleth	an	Nechtenfleth	ab	Nechtenfleth	an	Nechtenfleth
10:20	12:00	2:00	2:40	6:30	7:10	10:20	11:00
ab	Bremerhaven (Geeste)	an	Bremerhaven (Geeste)	ab	Bremerhaven (Geeste)	an	Bremerhaven (Geeste)

* Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach u. von Bootstationen keine Beförderung.

An Wochentagen.

B.	St.	B.	St.	B.	St.	B.	St.
7:15	8:15	10:30	11:30	3:15	4:15	7:15	8:15
ab	Bremen-Freihafen	an	Bremen-Freihafen	ab	Bremen-Freihafen	an	Bremen-Freihafen
8:00	9:00	11:00	12:00	4:00	5:00	8:00	9:00
ab	Vegeack	an	Vegeack	ab	Vegeack	an	Vegeack
8:20	9:20	11:20	12:20	4:20	5:20	8:20	9:20
ab	Bismbeck	an	Bismbeck	ab	Bismbeck	an	Bismbeck
8:40	9:40	11:40	12:40	4:40	5:40	8:40	9:40
ab	Farge	an	Farge	ab	Farge	an	Farge
9:00	10:00	12:00	1:00	5:00	6:00	9:00	10:00
ab	Oberhammelwarden	an	Oberhammelwarden	ab	Oberhammelwarden	an	Oberhammelwarden
9:20	10:20	12:20	1:20	5:20	6:20	9:20	10:20
ab	Wrate	an	Wrate	ab	Wrate	an	Wrate
9:40	10:40	12:40	1:40	5:40	6:40	9:40	10:40
ab	Wrate	an	Wrate	ab	Wrate	an	Wrate
10:00	11:00	1:00	2:00	6:00	7:00	10:00	11:00
ab	Nechtenfleth	an	Nechtenfleth	ab	Nechtenfleth	an	Nechtenfleth
10:20	11:20	2:00	3:00	6:20	7:20	10:20	11:20
ab	Bremerhaven (Geeste)	an	Bremerhaven (Geeste)	ab	Bremerhaven (Geeste)	an	Bremerhaven (Geeste)

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können zur annähernd angegeben werden.

Billigste und bequemste Reisegelegenheit nach England
mit den erstklassigen Dampfern der
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“
Abfahrt von Bremen-Freihafen, Schuppen No. 2
nach London jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag
nach Hull jeden Mittwoch u. Sonnabend nachmittag. Reisedauer von
Stadt zu Stadt ca. 36 Std., Huldampfer nur Einrichtung für 1. Klasse.
Einfache Fahrt 1. Klasse 35.00 M. inklusive 2. Klasse 28.00 M.
Passagerepreis 1. Klasse 57.50 M. 2. Klasse 46.00 M.
Retourbillet, 00 Tage gültig
Beköstigung
Nähere Auskunft am Kontor der
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“, Bremen
sowie bei **Edo Meiners.**

Grösstes Lager in Ransbacher u. Mettlacher Mosaikfliesen,
in **Luxemburger Tonfliesen**
und in **glasierten Wandplatten.**
Mosaik- u. Terrazzo-Arbeiten jeder Art.
F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterialien.
Lager: Alexanderstrasse 7 und Stau 22a.

Schmidt's Patent-Waschmaschinen
D. R. P.
mit Doppelboden und Metalldeckel
sind allen voran
= 125.000 Stück im Gebrauch =
Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.
Generalvertrieb: **C. KOCH, BERLEBURG.**

W. Lühr, Wagenfabrik.
Mehrere gebrauchte Wagen, sehr gut erhalten, zu verkaufen; darunter Oppenheimer mit Patentachsen usw.
Gleichzeitig empfehle mein Lager in neuen eleganten **Luxuswagen.**

Habe eine Köterei mit Land
nach Uebereinkunft an einen od. zwei Arbeiter unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Schweiburg. Joh. Dampen.
Modebraune sehr beliebt
Reisetaschen
in allen Größen empfiehlt billigt Geim. Gallerstebe, — Mottenstraße 20. —

Germania-Drogerie.
Empfehle sämtliche Drogen, Chemikalien und Farbwaren
— zu billigsten Preisen. —
H. Pruser,
Heiligengeiststr. 15.

Zür Kleinbauern!
Neue **Glattfroh-Maschinen**
mit Göpel, 270, 295, leicht gehend, für 1 Pferd 885 Mk.
J. L. Schmidt, Leer.
Verdauungsstör. u. Verstopfung beseitigt die wohlchmeckende u. leicht verdauliche Liborius - Heilquelle z. Lippspringe, 25 Fl. 10 M., 50 Fl. 20 M. Nachnahme. Näheres d. d. Verwalt. Lippspringe No. 14.
Stueckhüte. Zu verkaufen eine schwere, bald kalbende Luene. Mitterhoff.

Spezial-Geschäft für Turnkleidung.
Weisse Kniehosen, nach Maß angefertigt, leicht a 3 Mk., schwer a 4 Mk.
Louis Schmiester,
Oldenburg, Achternstr. 51.

Kinderlos?
Auf mein Verfahren zur Erfüllung schuldiger Verpfl. wird die höchste deutsche Reichs-Patent. Ausführl. liche Broschüre 1.20 Mk.
H. Schumann, Konstanz.
Defekte **Bringmaschinen = Walzen** werden sofort billigst übergeben.
W. M. Busse,
Wottenstr. 8-9.